

Erfurter Vorträge
zur Kulturgeschichte
des Orthodoxen Christentums
23/2024

August Hermann Francke,
Heinrich Wilhelm Ludolf
und die armenische Buch-
druckerfamilie Vanandec'i
in Amsterdam



Daniel Haas

UNIVERSITÄT ERFURT

Nordhäuser Straße 63
D – 99089 Erfurt
www.uni-erfurt.de

Philosophische Fakultät
Religionswissenschaft
Professur für Orthodoxes Christentum
Telefon: 03 61/7 37-41 20
Telefax: 03 61/7 37-41 29
E-mail: vasilios.makrides@uni-erfurt.de

Erfurter Vorträge
zur Kulturgeschichte des Orthodoxen Christentums
23/2024

DANIEL HAAS

August Hermann Francke, Heinrich Wilhelm Ludolf und die
armenische Buchdruckerfamilie Vanandec‘i in Amsterdam



Religionswissenschaft (Orthodoxes Christentum)

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) –
GRK 2008 – 242138915

Erfurter Vorträge
zur Kulturgeschichte des Orthodoxen Christentums, 23/2024
ISSN 1618-7555
ISBN 978-3-949369-04-9

© 2024 Universität Erfurt
Professur für Religionswissenschaft
(Orthodoxes Christentum)
PSF 900 221
D-99105 Erfurt
Deutschland

© 2024 University of Erfurt
Chair of Religious Studies
(Orthodox Christianity)
P.O. Box 900 221
D-99105 Erfurt
German

August Hermann Francke, Heinrich Wilhelm Ludolf und die armenische Buchdruckerfamilie Vanandec'i in Amsterdam

Daniel Haas

1. Einleitung: Ein wiederentdecktes armenisches Buch aus der Privatbibliothek August Hermann Franckes

August Hermann Francke (1663–1727) gilt als der richtungweisende und wichtigste Vertreter der lutherischen Reformbewegung, die heute als Hallischer Pietismus bezeichnet wird. Francke wurde 1692 Pfarrer in der kleinen Amtsstadt Glaucha unmittelbar vor den Toren von Halle an der Saale. Er erhielt an der 1694 gegründeten Universität Halle eine Professur für Griechisch und orientalische Sprachen, 1698 für Theologie. Im Jahr 1695 richtete er in Glaucha eine Armenerschule ein, die er in den folgenden Jahrzehnten zu einer beachtenswerten Anstalt, bestehend aus einem Waisenhaus, mehreren Schulen und angeschlossenen erwerbenden Betrieben wie einer Druckerei und einer Apotheke, ausbaute.¹ Die Einrichtung existiert bis heute als Franckesche Stiftungen. Das von Francke verfolgte Erneuerungsprogramm war keineswegs auf Halle und das protestantische Brandenburg-Preußen beschränkt, sondern hatte weltumfassenden Wirkungsanspruch. Sein ambitioniertes Ziel war die Errichtung eines *Seminarium universale* oder „Pflanz-Gartens, von welchem man eine reale Verbesserung in allen Ständen in und auserhalb Teutschlands, ja in Europa und allen übrigen Theilen der Welt

¹ Im Folgenden wird der Begriff ‚Waisenhaus‘ entsprechend der zeitgenössischen Praxis *pars pro toto* für die gesamte Institution verwendet. Zu Francke, dem Hallischen Pietismus und dem Waisenhaus in Halle siehe grundlegend z. B. Brecht 1993; Zaunstöck u. a. 2013; Breul 2021, dort insbes. S. 122–137 (Wolfgang Breul zu A. H. Francke) und S. 229–233 (Holger Zaunstöck zu Halle und dem Waisenhaus).

zugewarten“². Auch das Östliche Christentum bezog Francke früh in seine Pläne mit ein.³

Dieses Interesse Franckes und des Hallischen Pietismus am Östlichen Christentum manifestierte sich auch in den Bibliotheken des Waisenhauses sowie in denen der Mitstreiter Franckes.⁴ Francke besaß ebenfalls eine Privatbibliothek, die von Christoph Schmitt-Maaß als „wohl wichtigste Pietistenbibliothek“ bezeichnet wird.⁵ Nach dem Tod Franckes gelangte sie in den Besitz seines Sohnes, Gotthilf August Francke (1696–1769), und wurde von dessen Erben am 24. September 1770 in Halle versteigert. Seitdem gilt die Bibliothek als verschollen. Erst durch ein im Jahr 2001 von Reinhard Breymayer in der Universitätsbibliothek München entdecktes Exemplar des Auktionskatalogs konnten Details über sie in Erfahrung gebracht werden.⁶ Die einst in der Bibliothek der beiden Franckes enthaltenen Titel können, soweit rekonstruierbar, über eine Datenbank im *Francke-Portal* der Franckeschen Stiftungen recherchiert werden.⁷

Im Bestand der Herzogin Anna Amalia Bibliothek (im Folgenden: HAAB) in Weimar konnte ich ein Buch identifizieren, das mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit zu den 1770 verauktionierten Büchern aus der einstigen Privatbibliothek A. H. Franckes gehörte. Es handelt sich um ein Exemplar der 1695 in Amsterdam gedruckten *editio princeps* der *Geschichte Armeniens* des Moses

2 So formulierte Francke im Titel einer seiner konzeptionellen Schriften, in denen er sein Reformprogramm entwickelte. Siehe Francke 1969.

3 Siehe grundlegend v. a. Winter 1953; Winter 1954; Kriebel 1955; Beyreuther 1957; Goltz 1979; Duverdiere 1996.

4 Zur Bibliothek der Franckeschen Stiftungen siehe im Allgemeinen z. B. Klosterberg 2007; Klosterberg 2010. Einen mit Blick auf die Beziehungen des Hallischen Pietismus mit dem Östlichen Christentum bedeutsamen Teilbestand der Stiftungsbibliothek stellt die Bücherschenkung des Slawisten Heinrich Milde (1676–1739) dar. Siehe Klosterberg 2009. Siehe außerdem zu den Russica in den Sammlungen der Franckeschen Stiftungen Fundaminski 1997. Über die Armeniaca der Franckeschen Stiftungen bereitet Paulien Wagener einen Beitrag vor, der im Sammelband zur Tagung „Hallescher Pietismus und ‚Orient‘. Dynamiken globaler religiöser Interaktionen im 18. Jahrhundert“ (Halle, 2023), hg. von Stanislaw Paulau, Stefano Saracino und mir, erscheinen soll.

5 Schmitt-Maaß 2016, S. 214.

6 *Catalogvs Libros 1770*. Siehe zur Entdeckung des Auktionskatalogs Breymayer 2002.

7 ³ <https://digital.francke-halle.de/mod7/>. Die Datenbank wurde im Rahmen des Projekts „Die Privatbibliothek August Hermann Franckes. Ihre Rekonstruktion auf der Grundlage des Auktionskatalogs von 1770“ erstellt. Siehe Schmitt-Maaß 2016. Es konnte festgestellt werden, dass es sich bei der 1770 versteigerten Bibliothek „im Wesentlichen um die Privatbibliothek August Hermann (und weniger Gotthilf August) Franckes handelt“. Ebd., S. 214.

von Choren (Movsēs Xorenac‘i, 5. Jh.)⁸, welches bei dem verheerenden Brand der HAAB im Jahr 2004 beschädigt, mittlerweile aber restauriert wurde⁹. Der Leiter der armenischen Buchdruckerei Vanandec‘i in Amsterdam, Bischof Thomas Vanandec‘i (gest. 1708), schenkte es Francke, als dieser im Jahr 1705 eine Reise in die Niederlande unternahm.

Es ist zu beachten, dass auch in der Bibliothek der Franckeschen Stiftungen Bücher vorhanden sind, bei denen nicht ausgeschlossen werden kann, dass sie zu den 1770 versteigerten Büchern gehörten.¹⁰ Im Auktionskatalog ist z. B. ein Exemplar des 1692 in der Druckerei des Kiewer Höhlenklosters erschienenen Neuen Testaments aufgeführt.¹¹ Auch die Bibliothek der Franckeschen Stiftungen besitzt ein Exemplar dieser Ausgabe, das eine Widmung Justus Samuel Scharschmidts (1664–1724) an Francke aus dem Februar 1699 enthält.¹² Dennoch bleibt ein Restzweifel, ob es sich in diesem Fall tatsächlich um das 1770 in der Auktion angebotene Exemplar handelt.¹³ Bei dem Weimarer Exemplar der *Geschichte Armeniens* ergibt sich jedoch durch ergänzende Quellen eine Sachlage, die nahelegt, dass es sich bei dem Buch um das im Auktionskatalog aufgeführte handelt. Erkennt man an, dass außer der Weimarer *Geschichte Armeniens* auch einige der Bücher im Bestand der Bibliothek der Franckeschen Stiftungen aus der verauktionierten Francke-Bibliothek stammen, lässt sich ableiten, dass sie nicht geschlossen veräußert, sondern nach G. A. Franckes Tod zerschlagen wurde – eine Herausforderung bei der Suche nach weiteren Exemplaren aus dieser bedeutenden Pietistenbibliothek. Wann und wie das Exemplar der *Geschichte Armeniens* nach Weimar

8 Ausführliche bibliographische Angaben zu dieser Ausgabe in Kévorkian 1986, S. 85 f. Zu Moses von Choren, dem „Vater der armenischen Historiographie“, siehe Kouymjian 2000; Gazer 2002. Englische Übersetzung der *Geschichte Armeniens*: Movsēs Xorenac‘i 1978.

9 Signatur: 11, 8 : 3 [b]. Format: 8°. Die Restaurierung des beim Brand beschädigten Ledereinfalles erfolgte im Jahr 2012.

10 Entsprechende Hinweise sind im *Francke-Portal* im Modul zur Francke-Bibliothek sowie im OPAC der Bibliothek der Franckeschen Stiftungen hinterlegt. Im OPAC können die Suchfilter „Provenienz (Exemplarebene)“ und „Provenienzen (Stichwort)“ genutzt werden.

11 *Catalogvs Libros 1770*, S. 166 Nr. 70: „Das neue Testament in Rußischer Sprache, [1]692.“

12 Signatur: 66 B 8. Siehe Fundaminski 1997, S. 63; Breymayer 2002, S. 17 f. Siehe außerdem das zugehörige Schreiben von J. S. Scharschmidt an Francke, Moskau, 2.2.1699, Halle, Archiv der Franckeschen Stiftungen (im Folgenden: AFSt)/H C 296 : 24. Scharschmidt war „Franckes erster Sendbote in Rußland“, so Rosenfels 1997.

13 So urteilt z. B. Breymayer: „Vermutlich hat Francke dieses Buch von vornherein für die Bibliothek des Waisenhauses erworben, und das im Auktionskatalog aufgeführte Exemplar in Franckeschem Privatbesitz ist damit nicht identisch.“ Breymayer 2002, S. 17.

an die HAAB gelangt ist, konnte nicht geklärt werden. Der Bibliotheksstempel im Buch sowie die zugehörige Eintragung im „Catalogus nominalis“ der HAAB weisen in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts. Erst ab 1818 wurden systematische Zugangsverzeichnisse geführt.¹⁴ Bei zeitlich begrenzten Aufenthalten in Weimar konnten bislang nur stichprobenartig in Frage kommende Bücher gesichtet werden, wobei sich jedoch keine weiteren Hinweise auf Exemplare aus der Francke-Bibliothek ergaben.¹⁵

Auf den folgenden Seiten soll das entdeckte Buch als Aufhänger dienen, um die bislang erst oberflächlich untersuchten interkonfessionellen Kontakte Franckes und des Hallischen Pietismus zu armenischen Christen in der Anfangsphase des halleschen Waisenhauses zu beleuchten.¹⁶

2. Familienbetrieb: Die armenische Familie Vanandec‘i und ihre Druckerei in Amsterdam

Das erste in armenischer Sprache gedruckte Buch, ein Gebetbuch, erschien 1511 oder 1512 in Venedig. Versuche, den Druck der Bibel in armenischer Sprache etwa in Rom oder Venedig zu realisieren, waren in den folgenden rund 150 Jahren u. a. am Widerstand der katholischen Zensur gegen eine ‚häretische‘ Bibelausgabe gescheitert.¹⁷ In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts avancierte das protestantische Amsterdam zum Zentrum des armenischen Buchdrucks. Die Stadt in den Vereinigten Niederlanden bot den armenischen Buchdruckern optimale Voraussetzungen: eine gute Versorgung mit Papier, versierte Schriftgießer und Typographen, günstige Transportmöglichkeiten, insbesondere auch eine weniger rigide Zensur sowie schließlich die Präsenz gut situerter und global vernetzter armenischer Kaufleute, die zu Druckprojekten beisteuern konnten. Die Armenier

14 Diese Einschätzung stammt von Katja Lorenz, Fachbereichsleiterin Sondersammlungen der HAAB. Siehe den Eintrag im „Catalogus nominalis“, Littera M, Bd. 3: Mit–My, Klassik Stiftung Weimar (im Folgenden: KSW), HAAB, Loc A : 52 (20), ³ <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:32-1-10039594282>, S. 621.

15 Über die weiteren Recherchen an der HAAB wird an anderer Stelle berichtet.

16 Der vorliegende Beitrag basiert in Teilen auf meinem Vortrag „Zum Verhältnis von Halleschem Pietismus und Christlichem Orient in Johann Heinrich Callenbergs ‚Neuester Kirchengeschichte‘“ bei der Tagung „Hallescher Pietismus und ‚Orient‘. Dynamiken globaler religiöser Interaktionen im 18. Jahrhundert“ (Halle, 2023).

17 Zum armenischen Buchdruck siehe überblickend Pehlivanian 2002; Drost-Abgarjan u. Pehlivanian 2012; Lane 2013; Aslanian 2023a.

in Amsterdam stammten hauptsächlich aus der armenischen Handelskolonie Neu-Dschulfa bei Isfahan im Safawidenreich.¹⁸ Im Jahr 1668 konnte Woskan von Eriwan (Oskan Erevanc'i, 1614–1674) hier die ersehnte erste armenische Bibelausgabe drucken. Sein Unternehmen geriet jedoch bald in finanzielle Schwierigkeiten, weshalb Woskan die Arbeit in Livorno und dann Marseille fortsetzen musste.

Auf seiner ersten Reise durch Europa in den Jahren 1670 bis 1673 übertrug der Bischof Thomas (Tovmas) Nuriĵanyan bzw. Vanandec'i seinen jüngeren Cousin Matthäus (Matt'ēos) in die Obhut Woskans, damit dieser das Buchdruckerhandwerk erlernen konnte.¹⁹ Thomas kehrte 1678 mit seinen Neffen Michael (Mik'ayēl) und Lukas (Łukas Nuriĵanyan) nach Europa zurück, um im Auftrag des Katholikos von Armenien eine Druckerei aufzubauen. Er lässt sich in den nachfolgenden Jahren als einer von zahllosen ostchristlichen Almosensammlern fassen, die den Kontinent kreuzten, um mit teils rührseligen und nicht immer wahrheitsgemäßen Erzählungen Geld zu beschaffen.²⁰ Auf seiner mehrjährigen Almosentour durch hauptsächlich katholische Teile Europas gab er vor, Spenden für den Bau einer Kirche in Armenien und die Loskaufung seines Bruders, der vom persischen Schah arrestiert worden sei, zu sammeln.²¹

Matthäus gründete unterdessen im Jahr 1685 in Amsterdam eine Druckerei. Aus dieser wurde ein regelrechtes Familienunternehmen, als auch Thomas und dessen Neffen Michael und Lukas hinzustießen.²² Michael und Lukas hatten zwischenzeitlich am *Collegium Urbanum* in Rom studiert, an dem durch die päpstliche

18 Zu Amsterdam als Standort des armenischen Buchdrucks siehe Bekius 2008; Aslanian 2014; Aslanian 2023a, Kap. 4. Zu armenischen Kaufleuten in Amsterdam siehe Bekius 2012; Aslanian 2011, S. 79 f.

19 ‚Vanandec'i‘ bedeutet ‚aus Vanand‘, d. i. ein Dorf in Nachitschewan. Im vorliegenden Text wird aus pragmatischen Gründen der Herkunftsname ‚Vanandec'i‘ bevorzugt. Der Name ‚Nuriĵanyan‘ kommt in den Quellen auch in der gräzisierten Form ‚Nuriganides‘ vor. Zu Thomas Vanandec'i siehe Kévonian 1975, S. 218–224; Aslanian 2020; Aslanian 2023a, Kap. 4. Die relevante Forschungsliteratur in armenischer Sprache zur Familie Vanandec'i konnte nicht berücksichtigt werden.

20 Zu ostchristlichen Almosenfahrern in Europa und anderen Teilen der frühmodernen Welt siehe Ghobrial 2017a; Santus 2021a; Santus 2021b; Saracino 2024. Speziell zu armenischen Almosenfahrern siehe Aslanian 2019; Aslanian 2023b.

21 Siehe Aslanian 2019, Sp. 176–179; Aslanian 2020, S. 672 f. Zur Präsenz von Armeniern in katholischen Territorien siehe im Allgemeinen etwa Do Paço 2015; Santus 2019.

22 Zur Druckerei Vanandec'i siehe neben der in den vorhergehenden Fußnoten genannten Literatur Schütz 1988; Avagyan u. a. 2024.

Sacra Congregatio de Propaganda Fide Kleriker für den Einsatz in Missionsgebieten ausgebildet wurden.²³ Als einer der ersten gemeinsam erarbeiteten und zugleich bedeutsamsten armenischen Drucke der Vanandec‘is erschien 1695 die *Geschichte Armeniens* des Moses von Choren, von der Francke einige Jahre später ein Exemplar erhielt. Die Druckerei existierte bis 1718, ein Jahrzehnt über den Tod Thomas’ im Jahr 1708 hinaus. Zu den Veröffentlichungen der Vanandec‘is gehörte nicht nur religiöse Literatur, sondern z. B. auch eine in armenischer Sprache gedruckte Weltkarte (ersch. 1695) und ein Kaufmannshandbuch (ersch. 1699).²⁴ „War Matteos die handwerkliche Seele des Geschäfts, so gelten die Brüder Gowkas [= Lukas] und Mikayel [...] als die intellektuellen Köpfe und Erzbischof Thomas als dessen Leiter.“²⁵

3. Erste Kontakte: Heinrich Wilhelm Ludolf und Georg Heinrich Neubauer in den Niederlanden

Die Beziehungen des Hallischen Pietismus mit dem christlichen Osten sind eng mit Heinrich Wilhelm Ludolf (1665–1712) verknüpft, einem der wichtigsten Berater Franckes in Fragen zu den Ostkirchen.²⁶ Er entstammte einer Erfurter Patriazierfamilie. Sein Onkel war der Äthiopist Hiob Ludolf (1624–1704), der am Hof Herzog Ernsts des Frommen (1601–1675) in Gotha tätig gewesen war und sich 1678 in Frankfurt am Main niedergelassen hatte.²⁷ Nachdem Heinrich Wilhelm in Jena studiert und sich von seinem Onkel in orientalischen Sprachen hatte unterrichten lassen, stand er im diplomatischen Dienst der dänischen Krone. Als Sekretär des Prinzen Georg von Dänemark (1653–1708), dem Gatten der späteren englischen Königin Anne Stuart (1665–1714), zog er nach England. Er legte sein Amt jedoch bald, aus wie es heißt gesundheitlichen Gründen, nieder. Sein weiteres Leben kann dennoch als rastlos beschrieben werden, getrieben davon einen „Weg zu einem universalen Christentum aller wahrhaft Gläubigen“ (Schunka)²⁸

23 Zum 1627 unter Papst Urban VIII. gegründeten *Collegium Urbanum* siehe Jezernik 1971; Pizzorusso 2004.

24 Zur Weltkarte siehe Koeman 1967 und zum Kaufmannshandbuch Denzel 2024a. Eine Übersicht der in der Druckerei Vanandec‘i erschienenen Titel bietet Kévorkian 1986, S. 80–101.

25 Pehlivanian 2002, S. 69.

26 Zu Heinrich Wilhelm Ludolf siehe v. a. Tetzner 1955; Wilson 1998; Schunka 2014; Schröder-Kahnt 2018; Malena 2021. Siehe außerdem die in Anm. 3 genannte Literatur.

27 Zu Hiob Ludolf siehe Ben-Tov u. a. 2024.

28 Schunka 2014, S. 66.

zu finden. In den Jahren 1693/94 unternahm er eine Reise nach Russland, von 1698 bis 1700 hielt er sich im Osmanischen Reich auf. Bereits im Jahr 1695 trat er mit Francke in Kontakt, mit dem er bis zu seinem Tod verbunden blieb. Mehrfach besuchte er auch Halle. Durch seine Korrespondenz und Gespräche mit Francke, der viele seiner Anregungen aufgriff, gestaltete Ludolf die auf den christlichen Osten bezogenen Aktivitäten in Halle entscheidend mit: Er unterstrich die Bedeutung einer Kontaktaufnahme mit Ostchristen, der Ausbildung von begabten Theologiestudenten insbesondere in Sprachen für die Mission, des Buchdrucks in den Sprachen des christlichen Ostens und der Unterrichtung von Ostchristen in Halle.²⁹ Auf seinen Reisen versuchte er, durchaus mit Erfolgen, vielversprechende Ostchristen nach Halle zu dirigieren.³⁰

Zu den von Ludolf an Francke vermittelten Kontakten zu Ostchristen zählte auch die armenische Buchdruckerfamilie Vanandec'i. Ludolf kam im Jahr 1697 in Amsterdam mit der Familie Vanandec'i in Bekanntschaft. Er berichtete Francke im April desselben Jahres in einem Brief darüber. Es sei „göttliche Providenz“ gewesen, die ihn zu den Armeniern geführt habe, die „in einer Ecke versteckt“ ihre Druckerei betrieben.³¹ Bereits zu diesem Zeitpunkt erregte „ein vorzüglicher Jüngling aus Armenien“ bei Ludolf besondere Aufmerksamkeit, nämlich Thomas' Neffe Lukas.³² Dieser habe sich zuvor bereits einmal in Leipzig bei dem Theologen Adam Rechenberg (1642–1721), Schwiegersohn des bedeutenden Pietisten Philipp Jacob Spener (1635–1705), aufgehalten, jedoch bei dieser Reise, wie Ludolf bedauerte, keinen Kontakt zu Francke gehabt. Über einen Aufenthalt Lukas' in Leipzig ist ansonsten nichts bekannt.³³ Es kann nicht ausgeschlossen

29 Siehe hierzu demnächst meinen Beitrag im Sammelband zur Tagung „Hallescher Pietismus und ‚Orient‘. Dynamiken globaler religiöser Interaktionen im 18. Jahrhundert“ (Halle, 2023), hg. von Stanislaw Paulau, Stefano Saracino und mir.

30 Zum Beispiel war Ludolf in die Rekrutierung von Orthodoxen für das *Collegium orientale theologicum* eingebunden. Siehe Abschnitt 6. Er stellte auch den Kontakt zu dem arabischen Christen Salomon Negri (1665–1729) aus Damaskus her, der in Halle als Sprachlehrer tätig war. Zu Negri siehe Ghobrial 2017b; Manstetten 2021; Manstetten 2022.

31 „In anglo quodam hic latitantes atque impressione Thomas a Kempis armen. occupatos providentia Divina mihi eos detexit.“ Ludolf an Francke, Amsterdam, 28.4.1697, AFSt/H A 112, p. 15–18, hier p. 15 f., Zitat von p. 16. Zu Ludolfs erstem Kontakt mit Lukas siehe auch H. W. Ludolf an seinen Halbbruder Georg Melchior (ab 1712: von) Ludolf (1667–1740), Amsterdam, 11.5.1697, AFSt/H C 144 a : 33, fol. 73r–v.

32 „[...] egregius Juvenis Armenus“. Ludolf an Francke, 28.4.1697 (wie Anm. 31), p. 15r.

33 Es ist denkbar, dass diese Begegnung im Rahmen einer Reise stattfand, die Thomas im Jahr 1695 unternahm und bei der er zumindest zeitweise von Lukas begleitet wurde. In Hildesheim

werden, dass Ludolf bereits früher Kenntnis von den Aktivitäten der armenischen Buchdrucker in Amsterdam erlangt hatte, denn sein Onkel Hiob wurde 1695 von Thomas Vanandec‘i in Frankfurt am Main besucht.³⁴

Auch Franckes enger Mitarbeiter Georg Heinrich Neubauer (1666–1725)³⁵ lernte Lukas noch im Jahr 1697 oder am Anfang des Jahres 1698 kennen. Neubauer war von Francke beauftragt worden, die seinerzeit als wegweisend angesehenen Waisenhäuser in den Niederlanden zu erkunden und zugleich Spenden für das halleische Waisenhaus zu sammeln. Die Reise Neubauers wurde maßgeblich unter der Mitwirkung Ludolfs vorbereitet und durchgeführt. Ludolf, der sich bei Neubauers Ankunft ebenfalls in den Niederlanden aufhielt, vermittelte Franckes Kundschafter wichtige Kontakte vor Ort. Er reiste von den Niederlanden nach Halle weiter und leitete Neubauer noch brieflich an. Neubauer hingegen blieb den Winter über in Amsterdam und kehrte erst im Juni 1698 nach Halle zurück.³⁶

Es ist anzunehmen, dass Ludolf auch den Kontakt zwischen Neubauer und Lukas vermittelte. Im Dezember 1697 bat er Neubauer in einem Brief aus Halle, sich bei Lukas zum Stand der Arbeiten an einer armenischen Ausgabe des Neuen Testaments in der Druckerei Vanandec‘i zu erkunden.³⁷ Ob zu diesem Zeitpunkt bereits eine Begegnung zwischen Neubauer und Lukas stattgefunden hatte, lässt sich nicht eruieren. Briefe Ludolfs an Lukas im Januar und Februar des Jahres 1698 und die Zustellung einer „lateinische[n] Anleitung zum wahren Christenthum“, zeugen von seinem unbedingten Willen, den Armenier zu einem Aufenthalt in Halle zu überreden. Ludolf wollte Lukas damit locken, dass dieser in Halle die Möglichkeit erhalten würde, sich im Hebräischen und Griechischen zu üben. Der

ließ Fürstbischof Jobst Edmund von Brabeck (1619–1702) den Bischof im Juni eine Messe in armenischer Sprache lesen. Siehe Vannérus 1906, S. 303 f., 310. Im Oktober teilte Gottfried Wilhelm Leibniz (1646–1716) in einem Schreiben an den Breslauer Orientalisten Andreas Acoluthus (1654–1704) mit, dass kurz zuvor zwei Armenier, Thomas und Lukas, bei ihm gewesen waren. Siehe G. W. Leibniz an A. Acoluthus, 10.10.1695, hg. in Leibniz 1982, S. 723–728, hier S. 726 f. Im Dezember trug sich Thomas in Frankfurt am Main in das Stammbuch von Hiob Ludolf ein. Siehe die folgende Fußnote.

34 Eintrag vom 1.12.1695 im Stammbuch von Hiob Ludolf, KSW, HAAB, Stb 285, fol. 26v. Siehe zum Stammbuch Raffel u. Kellermann 2016, bes. S. 201; Mulsow 2024.

35 Neubauer wurde nach seinem Theologiestudium in Leipzig und Halle Mitarbeiter am halleischen Waisenhaus. Er war Bauinspektor an Franckes Anstalten. Zu ihm siehe Zaunstöck 2010, S. 109 f.

36 Zu Neubauers Reise in die Niederlande siehe Zaunstöck 2018, S. 89–105.

37 Ludolf an Neubauer, Halle, 5.12.1697, AFSt/H D 88, fol. 133.

Aufenthalt in Halle solle „ihn nichts kosten“.³⁸ Die Schreiben sollten von Neubauer überreicht werden, dem Ludolf weitere Instruktionen für die Übergabe gab: Ludolf wies den halleschen Emissär an, dem Armenier anzukündigen, dass Ludolf ihm ein Neues Testament in deutscher Sprache zukommen lasse, für den Fall, dass er in Vorbereitung auf Halle Deutsch lernen wolle. Er empfahl, dass sich Lukas gleich zu Beginn an die deutschen Buchstaben gewöhne. Lukas solle des Weiteren den Onkel dazu überreden, auf dem Rückweg von Wien, wo dieser sich zwischenzeitlich aufhielt, über Halle nach Amsterdam zu reisen.³⁹ Neubauer stand auch nach seiner Rückkehr nach Halle mit Lukas in Verbindung.⁴⁰

4. Überzeugungsarbeit: August Hermann Francke und Heinrich Wilhelm Ludolf werben um Lukas Vanandec'ı

Noch während sich Neubauer in Amsterdam aufhielt, legte Ludolf Francke im April 1698 nahe, einige Zeilen an Lukas zu richten.⁴¹ Allerdings scheint die Angelegenheit für Francke nicht so drängend gewesen zu sein wie für Ludolf. Im Frühjahr 1699 – Ludolf hatte sich zwischenzeitlich in Halle aufgehalten – beorderte Francke einen der Informatoren des halleschen Pädagogiums, Jacob Bruno Wigers (gest. 1712), als Lehrer nach England. Auf seiner Reise sollte Wigers mit Lukas ins Gespräch kommen. Im April berichtete dieser aus Rotterdam: „Den Armenier habe in Amsterdam zwar gesprochen, aber so viel ich vernehmen konnte, war er noch nicht geneigt auf Halle zu gehen, wegen eines seiner Gefreundten.“⁴² Lukas wartete damals auf die Rückkehr seines Onkels von einer Reise.

38 Ludolf an Neubauer, Halle, 8.1.1698, AFSt/H D 88, fol. 149. Die Briefe Ludolfs an Lukas sind nicht überliefert. In seinen Schreiben an Neubauer nimmt Ludolf jedoch Bezug auf ihren Inhalt. Bei der „Anleitung zum wahren Christenthum“ könnte es sich um Franckes *Brevis adhortatio ad vitam Christiane agendam* handeln (Francke 1697, Titel der dt. Ausgabe: *Kurtze und einfältige jedoch gründliche Anleitung zum Christenthum*).

39 Ludolf an Neubauer, Halle, 22.2.1698, AFSt/H D 88, fol. 151, hier fol. 151r. Zum Aufenthalt des Onkels in Wien siehe Aslanian 2020, S. 682–684.

40 Im April 1699 übermittelte Jacob Bruno Wigers (zu ihm siehe am Beginn des folgenden Abschnitts) einen Brief von Lukas an Neubauer nach Halle. Siehe J. B. Wigers an [Francke?], Rotterdam, 10.4.1699, AFSt/H C 714 : 2, Nr. 18. Das Antwortschreiben ist als Kopie erhalten: Lukas Nuriĵanyan (Vanandec'ı) an Neubauer, Amsterdam, [September?] 1699, Abschrift, AFSt/H D 113, p. 139 f.

41 Ludolf an Francke, Augsburg, 20.4.1698, Abschrift, AFSt/H D 71, fol. 7–8, hier fol. 8v.

42 J. B. Wigers an [Francke?], 10.4.1699 (wie Anm. 40). Zu Wigers siehe Beyreuther 1957, S. 111–129; Brunner 1993, S. 73–79; Jacobi 2014, S. 125–132.

Erst im Juni 1699 wandte sich Francke selbst mit einem ausführlichen, lateinischen Brief an Lukas. Er bezieht sich darin auf die gemeinsamen Freunde Ludolf und Neubauer. Im ersten Teil des Briefes beklagt Francke weitläufig den Zustand der gespaltenen Kirche Christi und lädt ihn im zweiten Teil zu einem ein- bis zweijährigen Aufenthalt in Halle auf Kosten des Waisenhauses ein. Lukas müsse nicht alleine kommen, sondern könne andere aus seiner Nation („ex natione tua“) mitbringen. Es bestehe sogar die Möglichkeit, die Druckerei nach Halle zu verlegen, um am Waisenhaus armenische Bücher für seine Landsleute herauszugeben. Darüber hinaus könne er in Halle einige junge Männer im Armenischen unterrichten, die ihn dann nach Armenien begleiten könnten. Auf diese Weise könne eine Grundlage für einen fortwährenden und heilbringenden Austausch zwischen Armeniern und Deutschen („inter Armenos et Germanos“) gelegt werden.⁴³

Orthodoxe Studiosi in Halle warfen den halleschen Akteuren bisweilen eine erhebliche „Bildungsarroganz“ ihnen gegenüber vor.⁴⁴ Der Vorwurf mangelnder Bildung und eines fehlenden tieferen Verständnisses der Heiligen Schrift findet sich in der Tat häufig in Äußerungen aus dem Umfeld des Waisenhauses über die Ostchristen. Allerdings ist dieser Befund insofern zu relativieren, als dass diese Kritik universell erhoben wurde und sich nicht ausschließlich auf das Östliche Christentum bezieht. Francke begann sein „Projekt zu einem Seminario Universali“ mit der Feststellung: „Es ist offenbar, daß der Grund alles Verderbens in dem höchst verderbten Lehr Stande zu suchen, welches aus allen Seculis in der Kirchen Historie erhellet [...]“.⁴⁵ Von dieser Prämisse ausgehend entwickelte Francke eine Bildungsreform zu einem Kernanliegen des Hallischen Pietismus, und diese sollte *auch* im christlichen Osten wirken. Zur Ausbildung von Ostchristen wurden im Wesentlichen zwei Ansätze verfolgt. Erstens sollten Ostchristen in Halle ausgebildet und mit der pietistischen Glaubenspraxis konfrontiert werden, um dann als erweckte Sendboten unter ihren Landsleuten wirken zu können. Zweitens sollten Absolventen der halleschen Theologischen Fakultät nach Möglichkeit eine Spezialausbildung insbesondere in orientalischen Sprachen erhalten und dann

43 Francke an Lukas Vanandec'i, Halle, 17.6.1699, Abschrift, AFSt/H D 113, p. 141–143, Zitate von p. 142.

44 Zitat aus Moennig 1998, S. 316. Einer der Kritiker war Alexander Helladius aus Thessalien, der einen polemischen Traktat *Status praesens ecclesiae graecae* gegen die Hallenser richtete. Helladius 1714. Helladius war 1706/7 Mitglied des *Collegium orientale theologicum*. Zu ihm siehe Makrides 2003, darin bes. Moennig 2003.

45 Francke 1969, S. 108.

entsandt werden, um auch Ostchristen zu unterrichten. Beide Ansätze konnten zumindest teilweise umgesetzt werden. Im weiteren Verlauf wird etwa das *Collegium orientale theologicum* thematisiert, an dem hallesche Theologiestudenten in orientalischen Sprachen ausgebildet wurden und an dem auch orthodoxe Teilnehmer mitwirkten.⁴⁶ Im Russischen Reich wurden in Astrachan, Narva und Tobolsk Einrichtungen nach halleschem Vorbild gegründet, an denen auch ostchristliche Schüler unterrichtet wurden.⁴⁷

Auch Franckes Bestreben, die armenische Druckerei der Familie Vanandec'i nach Halle zu überführen, ist im größeren Kontext seines Universalplans zu betrachten. Im kurfürstlichen Privileg Friedrichs III. (1657–1712, ab 1701 Friedrich I., König in Preußen) für die Gründung von Franckes Anstalten aus dem Jahr 1698 wurde die Einrichtung eines Buchhandels sowie einer Druckerei genehmigt. Der Verlag wurde noch im Jahr 1698 gegründet, im Jahr 1701 folgte die Druckerei, in der zunächst hauptsächlich deutsche und lateinische Texte gedruckt wurden.⁴⁸ Francke nahm zudem den Druck in orientalischen Sprachen am Waisenhaus in Angriff. Hierbei spielten wiederum Anregungen Ludolfs eine Rolle, der Francke z. B. die Herausgabe eines Katechismus in griechischer, äthiopischer, russischer und arabischer Sprache vorschlug.⁴⁹ Über die Pläne, eine *Typographia orientali et exotica* am Waisenhaus in Betrieb zu nehmen, ist in einer „Nachricht von der Anstalt der Waisenhaus Buchdruckerey“ zu lesen, die um 1704 aufgesetzt wurde, um Geldmittel für die Druckerei aufzutreiben. „Weil aber die Güte Gottes eine neue Thür öffnet,“ um auch „auswärtigen Nationen“ mit Druckschriften zu versorgen, habe man die Gelegenheit bereits wahrgenommen. Griechische und äthiopische Lettern waren zu diesem Zeitpunkt bereits vorhanden, hebräische, syrische und arabische Lettern sollten noch beschafft werden.⁵⁰ Mit der Hilfe Ludolfs

46 Siehe Abschnitt 6. Siehe außerdem zur Ausbildung russisch-orthodoxer Kleriker in Halle Haas u. a. 2023.

47 Siehe Winter 1953; Belyakova u. Leber 2020. Unter Franckes Sohn Gotthilf August wurde sogar versucht einen halleschen Theologiestudenten als Lehrer auf den Berg Athos zu entsenden. Dieser Plan konnte allerdings nicht umgesetzt werden. Siehe Saracino 2024, S. 259–264.

48 Zu Buchhandlung, Verlag und Druckerei des Waisenhauses siehe Klosterberg 1998; Raabe 1998; Klosterberg u. Mies 2009.

49 Ludolf an Francke, Amsterdam, [September 1700], AFSt/H D 71, fol. 53–54, hier fol. 53v.

50 „Nachricht von der Anstalt der Waisenhaus Buchdruckerey und sonderlich von einer projectirten Typographia orientali et exotica“, [um 1704], AFSt/W IX/III/21, Bd. 1, fol. 3–7, Zitate von fol. 4r.

wurde auch eine russische Druckerei eingerichtet.⁵¹ Obgleich der Druck in armenischer Sprache in der „Nachricht“ nicht explizit erwähnt wird, ist der Zusammenhang von Franckes Plänen für die Druckerei Vanandec‘i und der *Typographia orientali et exotica* offensichtlich. Das gerade die Überführung der armenischen Druckerei nach Halle ein wichtiges Anliegen Franckes war, zeigt sich auch an der Einbindung Heinrich Julius Elers (1669–1728), des Leiters der Buchhandlung und der Druckerei des Waisenhauses in die Angelegenheit. Ludolf verwies in einem seiner Briefe an Neubauer in Amsterdam bezüglich Lukas’ möglichem Aufenthalt in Halle darauf, dass Elers „mehreres davon gedencken“ werde.⁵² Ein Schreiben Elers’ an Neubauer in dieser Sache ist allerdings nicht überliefert.

Aufschlussreich ist auch ein in lateinischer Sprache abgefasstes Schriftstück, das an Thomas’ Sterbeort Antwerpen erhalten geblieben ist. Es handelt sich um eine Art Werbeschreiben, das an einen breiten Personenkreis von geistlichen und weltlichen Fürsten bis hin zu Hafenwächtern adressiert ist. Thomas trug es vermutlich bei seinen Almosentouren mit sich, um es potentiellen Geldgebern vorzulegen. In diesem Schreiben stellt er dar, dass die Einrichtung einer Druckerei nur Teil eines größeren Vorhabens ist, in Armenien eine lateinisch-armenische Schule zu gründen. Die Druckerei solle zur Versorgung der Schule mit den notwendigen Büchern dienen.⁵³ Die Ähnlichkeit zu und damit die Anschlussfähigkeit an die halleschen Pläne ist augenfällig – und sie erklärt, warum Ludolf und Francke in den folgenden Jahren zahlreiche Anstrengungen unternahmen, um eine Zusammenarbeit mit der Familie Vanandec‘i zu erreichen.

Ludolf bereiste unterdessen das Osmanische Reich. In seinen Briefen nach Halle von der Reise erkundigte er sich, ob die Kontaktaufnahme Franckes mit Lukas erfolgreich war.⁵⁴ Auf der Rückreise in seine Wahlheimat England machte er im September 1700 nochmals in den Niederlanden halt, um mit Lukas ins Gespräch zu kommen. Lukas ist zwischenzeitlich nicht auf das Angebot Franckes eingegangen, worüber Ludolf sein Bedauern nach Halle meldete. Ludolf argwöhnte, die

51 Siehe Winter 1953, S. 211–226.

52 Ludolf an Neubauer, Halle, 8.1.1698, AFSt/H D 88, fol. 149, hier fol. 149v.

53 Vannérus 1906, S. 313 f. Siehe auch Kévonian 1975, S. 220.

54 Ludolf an Francke, Kairo, 20.12.1699, AFSt/H D 71, fol. 28, hier fol. 28v; Ludolf an Francke, Livorno, 15.4.1700, AFSt/H D 71, fol. 29–30, hier fol. 30r. Francke hatte Ludolf zwischenzeitlich über das an Lukas abgeschickte Schreiben informiert. Siehe Francke an Ludolf, 13.7.1699, AFSt/H D 113, p. 153–156, hier p. 155.

engen Kontakte der Familie Vanandec'i zum katholischen Missionsapparat könnten dem Plan, Lukas für einen Aufenthalt in Halle zu gewinnen, im Wege stehen. Er nahm an, dass Bischof Thomas seinem Neffen „instictu Pontificiorum“, unter Einfluss der Päpstlichen, den Kontakt mit Halle verboten habe.⁵⁵

Im Jahr 1702 unternahm Ludolf eine weitere Bemühung, Lukas nach Halle zu bewegen. In einem durchaus geschickten Schachzug sollte ein Orthodoxer helfende Hand bei diesem Versuch sein. Neophytos, Bischof von Philippopolis (Plovdiv, Bulgarien), hielt sich in England auf, machte sich aber zur Weiterreise nach Berlin bereit. Ludolf übergab Neophytos ein Schreiben, mit dem der Kleriker bei Lukas in Amsterdam vorstellig werden sollte. Lukas solle den Bischof begleiten und dabei als Dolmetscher dienen. Dies sei, ermunterte Ludolf den Armenier, eine gute Möglichkeit die Reise nach Halle kostenlos und in guter Gesellschaft zu unternehmen.⁵⁶ Ob der Metropolit daraufhin Lukas den Brief vorlegte, ist unbekannt. Auch dieser Versuch scheiterte jedenfalls. Der in Halle studierende Schwede Nicolaus Petrus Giedda sollte in diesem Jahr auf dem Weg nach England bei der Reise durch die Niederlande ebenfalls mit Lukas in Kontakt treten.⁵⁷

Im folgenden Jahr 1703 suchte Ludolf erneut den persönlichen Kontakt zu Lukas. Er konnte Francke jedoch nur das enttäuschende Ergebnis mitteilen, dass Lukas nach Armenien gehen wolle, ohne nach Deutschland zu kommen, nachdem sein Onkel von einer Reise nach Frankreich zurückgekehrt sei.⁵⁸ Die Armenier blieben

55 Ludolf an Francke, Amsterdam, 2.9.1700, AFSt/H D 71, fol. 45–48, hg. in Tetzner 1955, S. 115–121, hier S. 121. Die Befürchtungen Ludolfs, ein für seine Pläne hinderlicher Einfluss auf die Familie Vanandec'i von katholischer Seite könnte eintreten, werden auch aus einem weiteren seiner Briefe ersichtlich. Zu einem Aufenthalt Thomas' in Frankreich schrieb er an Francke, dort würden „ihn die Jesuiten sehr caressiern“. Siehe Ludolf an Francke, Den Haag, 11.10.1701, AFSt/H D 71, fol. 87–88, hier fol. 88v. Siehe zu Ludolfs Kontakten mit Lukas im Jahr 1700 auch Ludolf an Francke, Amsterdam, 24.9.1700, AFSt/H D 71, fol. 58–59, hier fol. 58v.

56 Der Brief Ludolfs an Lukas ist in einer Abschrift erhalten: Ludolf an Lukas Nuriĵanyan (Vanandec'i), London, 16.2.1702, AFSt/H D 23, fol. 101v–102r, hg. in Tetzner 1955, S. 127 f. „Si sententia Hallam adeundi adhuc tibi staret, egregia haec esset opportunitas, ut non solum iter istud sine sumtibus et in bona societate conficeres, sed et insuper utilite officium D^o Archiepiscopo praestares, Interpretis vices obeundo.“ Zu Neophytos und seinem Aufenthalt in England siehe Tillyrides 1978; Sharp 2006.

57 Ludolf an Francke, London, 18.9.1702, AFSt/H D 71, fol. 111–112, hier fol. 111r.

58 Ludolf an Francke, Den Haag, 26.6.1703, AFSt/H D 71, fol. 119–120. Ludolf berichtete Francke zuvor in einem Brief von seinem Vorhaben, Lukas in Amsterdam aufzusuchen. Siehe Ludolf an Francke, Den Haag, 6.6.1703, AFSt/H D 71, fol. 117–118, hier fol. 117v. Siehe auch

allerdings mit ihrer Druckerei in den Niederlanden und Ludolf lernte ein Jahr später auch deren Leiter Thomas kennen, als er abermals nach Amsterdam reiste.⁵⁹ Es bestand also noch Hoffnung, Lukas und vielleicht auch die armenische Druckerei der Familie Vanandec'i nach Halle zu holen.

5. Chefsache: August Hermann Franckes und Thomas Vanandec'i's Zusammentreffen in Amsterdam

Einen Wendepunkt in den jahrelangen Bemühungen um Lukas stellt eine Reise dar, die Francke selbst im Jahr 1705 unternahm und die ihn bis in die Niederlande führte. Diese Reise war, wie Udo Sträter darlegt, „als Erholungsreise gedacht“ und wahrscheinlich „nicht von langer Hand geplant“. Neben dem Arzt des halleischen Waisenhauses, Christian Friedrich Richter (1676–1711), gehörte auch Neubauer zu Franckes Reisegesellschaft. Die Entscheidung, bis in die Niederlande zu reisen, wurde vermutlich erst unterwegs getroffen.⁶⁰ Es stellt sich die Frage, ob die Aussicht, in Amsterdam die armenischen Buchdrucker treffen und Lukas endlich zu einem Aufenthalt in Halle bewegen zu können, dabei eine Rolle spielte. Eine eindeutige Beantwortung dieser Frage ist aufgrund der überlieferten Quellen nicht möglich.⁶¹ In jedem Fall gab es aber in den Niederlanden persönliche Kontakte Franckes mit Bischof Thomas und, vielmehr noch, Lukas reiste im Gefolge Franckes nach Halle. Neubauer berichtete in seinen Aufzeichnungen zur Reise:

Ludolf an Hans Heinrich von Stöcken (1666–1709, dänischer Gesandter in den Generalstaaten), London, 5.7.[1703], Abschrift, AFSt/H D 23, fol. 140r–140v. Ludolf ermutigte Thomas in einem Brief sogar die Abreise zu beschleunigen, da er das ihm anvertraute Talent in der Heimat besser einsetzen könne als in der Fremde. Siehe Ludolf an Thomas Nuriĵanyan (Vanandec'i), Amsterdam, 12.12.1704, Abschrift, AFSt/H D 23, fol. 73v–74v.

59 Ludolf an C. H. von Canstein, Den Haag, 27.10.1704, AFSt/H A 112, p. 215–218, hier p. 218; Ludolf an unbekannt, Den Haag, 30.10.1704, Abschrift, AFSt/H A 112, p. 388–391, p. 389 f.; H. W. Ludolf an G. M. Ludolf, Den Haag, 4.11.1704, AFSt/H C 144 a : 22, fol. 54v.

60 Zu Franckes Reise in die Niederlande siehe Sträter 2012, Zitate von S. 65, 68.

61 Neubauer informierte Ludolf aus Bielefeld über die bevorstehende Reise Franckes in die Niederlande und bat um ein Empfehlungsschreiben an den Amsterdamer Bürgermeister Nicolaas Witsen (1641–1717). Ludolf antwortete mit ausführlichen Hinweisen für den Aufenthalt in Amsterdam. Da man in Holland im Gemüt sehr mit weltlichen Dingen verwickelt sei, sei wenig zur Beförderung des Geistlichen zu erwarten. Er habe daher in Amsterdam die „vornehmste Vergnüglichkeit“ mit Armeniern, Griechen und „Moscovitern“ gehabt. Ob Neubauer möglicherweise auch einen Besuch bei Lukas ankündigte, geht aus dem Antwortschreiben Ludolfs nicht hervor. Siehe Ludolf an Francke, London, 29.5.1705, AFSt/H A 112, p. 43 f. u. p. 351–354, hier p. 351.

Nachmittage um 3 Uhr [am 7. Juli] kamen wir nach Utrecht, da uns H. Loth Vischer⁶² beym aussteigen am Schiffe empfieng, und in sein Hauß führete mit samt dem Persianer⁶³ [= Lukas], der aus Amsterdam mit uns gezogen und zu Halle im Collegio Orientali die Hebraeische Sprache noch zu lernen intendiret, und auch sonst die Anstalten und was gutes daselbst ist, sich zu Nuzze machen will. Er ist ein verständiger, sittsahmer Mann von 40 Jahren, der viele Sprachen redet, nemlich die Persianische, Türckische, Armenische, Lateinische, Italiaenische, Französische, Spanische und Holländische, und in seiner Jugend in Rom und nachhero in Spanien studiret hat, bishero aber in Amsterdam zum Nuzzen der Kirchen in seinem Vaterlande eine Druckerey angeleget und gute Bücher verfertigt, womit er nun zum Ende kommen ist und mit nechstem samt den Büchern nach Persien zu reisen gedencket. Ein Erzbischoff seiner Kirchen [= Thomas], unter deßen direction er dies wichtige Werck verrichtet hat, war zugleich in Amsterdam, und empfieng den Hn. Professor [= Francke], alß derselbe ihn besuchte, mit Bezeugung großer Freundschaft, und besuchte den Hn. Professor sofort am folgenden Tage hinwieder in H. Mesmanns⁶⁴ Hause, und recommendirete ihm diesen Mann, der mit uns kömt. Viel Vergnügen haben wir an diesem alten Erzbischoffe gehabt, er hat ein Ansehen alß ein alter Patriarch, deren Bild mir bey diesem Manne vorgestellt habe, und dieß venerable Gesicht war mit so großer Demuth und Niedrigkeit vergesellschaftet.⁶⁵

In Amsterdam kam es also zu mindestens zwei Begegnungen Franckes mit Thomas. Darauf geht auch Johann Heinrich Callenberg (1694–1760)⁶⁶ in seiner unvollendeten „Neuesten Kirchenhistorie“⁶⁷ ein und dort ist die erste Spur, die zu

62 Loth Fischer (geb. 1640) aus Meerane in der Grafschaft Schönburg. Studium in Leipzig. Ab den 1660er Jahren als Informator und Korrektor in Nürnberg tätig, bis er die Stadt im Jahr 1684 aufgrund seiner „schwärmerischen“ Tendenzen verlassen musste. Danach wirkte er in Utrecht als Korrektor und Übersetzer der Werke der Mystikerin Jane Leade (1623–1704). Mitglied der Philadelphischen Sozietät. Siehe Siebenkees 1792, S. 104–109; Martin 2016.

63 Da viele der armenischen Kaufleute in Amsterdam aus Neu-Dschulfa bei Isfahan stammten, wurden sie zeitgenössisch oft als ‚Persianer‘, d. h. ‚Perser‘, bezeichnet. Siehe Denzel 2024b, S. 20.

64 Christian Meschmann, aus Hamburg stammender Kaufmann in Amsterdam. Siehe Franke 2021, S. 69.

65 G. H. Neubauer: Bericht über den Aufenthalt A. H. Franckes in Amsterdam und Utrecht, 19.7.1705, Berlin, Staatsbibliothek – Preußischer Kulturbesitz, Nachlass A. H. Francke 28/3 : 2, fol. 8r–8v, zitiert nach Sträter 2012, S. 77 En. 76 zu S. 73.

66 Nach seinem Theologiestudium in Halle trat Callenberg als Amanuensis in den Dienst von Francke. Auf Franckes Initiative hin wurde er 1727 zum außerordentlichen Professor für orientalische Sprachen an der Universität Halle ernannt. Später erfolgte die Berufung zum ordentlichen Professor an der Philosophischen (1735) und der Theologischen Fakultät (1739). Zudem fungierte er als Bibliothekar des Waisenhauses. Callenberg ist insbesondere als Gründer und Direktor des *Institutum Judaicum et Muhammedicum* (1728) zur Traktat- und Reimission unter Juden, Muslimen und (ab 1746) Ostchristen bekannt. Siehe zu Callenberg und seinem Institut bes. Rymatzki 2004; Bochsinger 1996; Schorch u. Klosterberg 2019.

67 Kurz nachdem Callenberg im Jahr 1721 Amanuensis Franckes geworden war, erhielt er den Auftrag zur Erarbeitung der „Neuesten Kirchenhistorie“, die Christian Peters als einen

der Wiederentdeckung des Exemplars der *Geschichte Armeniens* aus Franckes Privatbibliothek in der HAAB Weimar führte, zu finden. Callenberg bezieht sich auf ein Treffen zwischen Francke und Thomas am 3. Juli 1705. Der armenische Bischof schenkte Francke bei dieser Gelegenheit vier der in seiner Druckerei erschienenen Bücher, „und schrieb in jedes etwas, damit er seine Liebe und Hochachtung gegen denselben [= Francke] bezeugete“.⁶⁸ Es ist jedoch zweifelhaft und zu prüfen, ob Thomas die Eintragungen selbst ausführte, denn er beherrschte offenbar kein Latein. Ludolf musste sich mit ihm auf Türkisch unterhalten.⁶⁹ Auch Gottfried Wilhelm Leibniz, der Thomas und Lukas 1695 kennenlernte, teilte mit, dass Thomas „keine unserer Sprachen“ konnte, sodass Lukas für ihn übersetzte, die Unterhaltung zudem wortkarg ausfiel.⁷⁰

Callenberg selbst hatte die von Thomas geschenkten Bücher irgendwann in Händen und kopierte, wie anzunehmen ist für seine Recherchen zur „Neuesten Kirchenhistorie“, die Widmungen aus ihnen. Der Zettel mit Callenbergs Abschriften, die zweite Spur, ist ebenfalls im Archiv der Franckeschen Stiftungen erhalten.⁷¹ Auf dem Vorsatzblatt des Exemplars der *Geschichte Armeniens* in Weimar ist der auf den 3. Juli 1705 datierte lateinische Widmungstext zu finden, wie er von Callenberg abgeschrieben wurde. Der Eintrag im Buch lautet zeilengenau:

Sui in memoriam Eximio D[omi]no,
D[omi]no Augusto Hermanno Franckio
Thomas Wardapet⁷² Archiep[iscop]us Perso-

„Meilenstein der hallischen Geschichtsschreibung“ wertet. Der Titel ist jedoch irreführend, da die „Neueste Kirchenhistorie“ keine allgemeine Darstellung der Kirchengeschichte, sondern vielmehr der Geschichte der pietistischen Bewegung und ihrer Verbreitung ab 1689 darstellt. Die Arbeit blieb unvollendet, ist jedoch im Archiv der Franckeschen Stiftungen in mehreren Entwurfsfassungen erhalten: AFSt/H F 30 a–m (sog. mündierte Fassung); F 31 c, e, f, k, n (Kopien der mündierten Fassung); F 32 a–f (sog. Urfassung). Für die vorliegende Untersuchung wurde die mündierte Fassung herangezogen. Siehe zur „Neuesten Kirchenhistorie“ Aland 1960, S. 590; Peters 1997, S. 120–128, Zitat oben von S. 120 f.; Rymatzki 2004, S. 41 f.

68 Callenberg, „Neueste Kirchenhistorie“, mündierte Fassung, Bd. 9, AFSt/H F 30 i, fol. 122v.

69 Ludolf an C. H. von Canstein, Den Haag, 27.10.1704, AFSt/H A 112, p. 215–218, hier p. 217.

70 Siehe G. W. Leibniz an A. Acoluthus, 10.10.1695, hg. in Leibniz 1982, S. 723–728, hier S. 727: „Ipse senex ex nostris linguis nullam callebat; unde muta cum ipso conversatio erat.“ Vgl. z. B. die Widmung Lukas’ in Bayerische Staatsbibliothek München, A.or. 2276, ³ <https://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb10250151-0>.

71 „Catalogus librorum ab Armeno quodam x—x [unleserliche Abkürzung] Prof. Franckio donatorum“, AFSt/H D 85, p. 89–96, hier p. 91.

72 ‚Vardapet‘ ist bei den Armeniern ein Titel, der an hoch gebildete Mönchspriester verliehen wird. Siehe Kaufhold 2007.

Armenus hunc relinquebat librum,
qui est historiarum originis Na-
tionis Haycanae, vel Armenae; Re-
gum; conversionis in Christi fidem;
inventionis characterum; et
translationis Bibliae eiusdem
Aramaeae Nationis: Authore Moyse
Grammatico Aramaeo, qui á Noacho
incipit historias, ad sua usque
tempora perducens; hoc est ad
Christi annum 480.

Amstelodami

1705. 3 Julij⁷³

Die weiteren von Callenberg kopierten Widmungen, die er um Angaben zum Erscheinungsjahr und Buchformat ergänzte, lauten:

Intuerrimo [?] D[omin]no Augusto Herm. Franckio hunc librum Thomæ a Kempis
in littaralem linguam Aramaeam traductum relinquebat Thomas Wardapiet Archi-
episcopus Perso-Armenus.

Amstelodami

1705. 3 Julii.

impress. 1696.
12.⁷⁴

Clarissimo Domino Augusto Hermanno Franckio in sui memoriam relinquebat
Thomas Wardapiet Archiepiscopus Perso-Armenus hunc librum Cantionum Eccle-
siasticarum, in scripturoli [?] lingua Aramaea impressum Amstelodami 1702.

Amstelodami

1703^{<5>}. 3 Julii

in 8vo⁷⁵

Singularissimo Domino,

Domino Augusto Hermanno Franckio in sui memoriam hunc novum Thesaurum
sacri novi Testamenti linguæ Armenae relinquebat Thomas Wardapiet Archiep[is-
cop]us Perso-Armenus.

Amstelodami

1705. 3 Julii

impress. 1698.
12mo maj.⁷⁶

73 Der Eintrag ist in dunkler Tinte ausgeführt, die unterstrichenen Passagen sind in der Vorlage rot unterstrichen. Nr. 3 in Callenbergs Liste. Callenberg nennt in seinen Notizen außerdem das Erscheinungsjahr (1695) und das Buchformat (8°).

74 Nr. 1 in Callenbergs Liste.

75 Nr. 2 in Callenbergs Liste. Zur vorletzten Zeile: Jemand, wahrscheinlich Callenberg, unterstrich die ‚3‘ in der Jahresangabe und korrigierte durch eine überschriebene ‚5‘.

76 Nr. 4 in Callenbergs Liste.

Auch diese Veröffentlichungen in armenischer Sprache der Druckerei Vanandec‘i lassen sich aufgrund der Informationen in den Widmungstexten und Callenbergs Ergänzungen identifizieren: Es handelt sich, in der Reihenfolge von Callenbergs Liste, um Thomas von Kempens (gest. 1471) *Nachfolge Christi* (ersch. 1696), ein Hymnarium (*Šaraknoc* ‘, 1702) und das Neue Testament (1698).⁷⁷ In Callenbergs Liste ist zudem eine Widmung aus einem weiteren Exemplar des armenischen Neuen Testaments aus der Druckerei Vanandec‘i aufgeführt. Dieses erhielt Francke allerdings nicht im Jahr 1705 von Bischof Thomas, es gelangte 1703 über Ludolf nach Halle:

Ab editore D[omi]no Luca Nuridjan dono mihi data hæc quatuor Evangelia Armenicæ, hic, Halæ a me redita d. 15 Septembris 1703. Heinr. W. Ludolf.

1698.
12mo.⁷⁸

Im Auktionskatalog der Francke-Bibliothek sind insgesamt fünf armenische Titel verzeichnet, darunter die *Geschichte Armeniens* des Moses von Choren, das Hymnarium und zwei Exemplare des Neuen Testaments, bei denen es sich mit einiger Sicherheit um die Geschenke aus Amsterdam handelt. Hinter einem ebenfalls im Auktionskatalog aufgeführten „Buch in Armenischer Sprache“ kann die *Nachfolge Christi* des Thomas von Kempen vermutet werden.⁷⁹

Zum historischen Bestand der Bibliothek der Franckeschen Stiftungen gehören weitere armenische Veröffentlichungen der Druckerei Vanandec‘i.⁸⁰ Diese stehen jedoch offenkundig in keinem Zusammenhang mit den Treffen Franckes und Thomas’ in Amsterdam. Darunter ist ein weiteres Exemplar des Neuen

⁷⁷ *Nachfolge Christi*: Siehe die Beschreibung in Kévorkian 1986, S. 86–88. Hymnarium: Kévorkian 1986, S. 91 f. Neues Testament: Siehe Kévorkian 1986, S. 89 f. Siehe auch die Aufzählung der Buchgeschenke in Callenberg, „Neueste Kirchenhistorie“, mündierte Fassung, Bd. 9, AFSt/H F 30 i, fol. 122v: „Thomæ à Kempis vier Bücher von der Nachfolge Christi; eine Sammlung von Kirchen-Gesängen, Aramza [*sic!*] genant; Moysi Grammatici Aramzi [*sic!*] Armenische Historie; und das Neue Testament.“

⁷⁸ Nr. 5 in Callenbergs Liste.

⁷⁹ *Catalogvs Libros 1770*. In der Kategorie „Libri Theologici“: S. 60 Nr. 42 (8°), „*Nouum Testam. in lingua Armenica*.“ S. 102 Nr. 612 (8°), „Armenisches Gesangbuch, Amst[elodami] [1]612 [*sic!*, Fehler im Katalog] F[rantz] B[Band].“ S. 134 Nr. 26 (12°), „*IV. Evangelia Armenica. editore Luca Nuridjan*. so dabey geschr. mit Kupfern. *nitide comp[actus]* [= „schön gebunden“]“ In der Kategorie „Libri Peregrini Idiomatici“: S. 183 Nr. 318 (8°), „*Historia originis nationis Armenicæ, Auct. Mose Grammatico Aramaeo. Armenice*.“ S. 192 Nr. 432 (12°), „Ein Buch in Armenischer Sprache.“

⁸⁰ Zu Armeniaca im Bestand der Franckeschen Stiftungen siehe demnächst ausführlicher den Beitrag von Paulien Wagener (siehe Anm. 4).

Testaments mit einer handschriftlichen Eintragung auf einem eingeklebten Zettel: „Das Neue Testament in Armenisch. Sprache gedr. [?] in Amsterdam. d. 18. Jun. 1702.“⁸¹ Bei einem weiteren Buch handelt es sich, wie auch jemand auf dem Vorsatzblatt notiert hat, um ein „Lese-Büchlein für Armenische Kinder“ (ersch. 1699).⁸² Aus den handschriftlichen Eintragungen in diesem Buch ergeben sich keine Hinweise darauf, auf welchem Wege es nach Halle gelangt sein könnte. Eine Möglichkeit ist, dass Lukas das Exemplar mit nach Halle brachte. Der ebenfalls in der Druckerei Vanandec‘i erschienene *Thesaurus linguae Armenicae* von Johann Joachim Schröder (1680–1756), von dem sich ebenfalls ein Exemplar an den Franckeschen Stiftungen befindet, erschien erst einige Jahre nach Lukas Aufenthalt in Halle (1711).⁸³

6. „eine Zeitlang“ in Halle: Lukas Vanandec‘is Aufenthalt am *Collegium orientale theologicum*

Die Kenntnislage zu Lukas’ Zeit in Halle ist äußerst begrenzt.⁸⁴ Francke und seine Begleiter trafen in den letzten Julitagen 1705 in Halle ein.⁸⁵ Etwas mehr als ein

81 Signatur: 56 C 17.

82 Signatur: 63 F 46. Siehe die Beschreibung des Werkes in Kévorkian 1986, S. 91.

83 Schröder 1711. Siehe die Beschreibung in Kévorkian 1986, S. 96. Signatur: 130 D 22. Das konkrete Exemplar gehörte zur Bibliothek von Callenbergs *Institutum Judaicum et Muhammedicum*. Zu dieser siehe Müller 1994, S. 40–42 und voraussichtlich 2025 Daniel Haas: Manuscripts and Missionaries: The Eighteenth-Century Pietist Institutum Judaicum et Muhammedicum in Halle and Oriental Manuscripts, in der Tagungspublikation zum Workshop „Orientalische Handschriften in Deutschland – Sammlungsgeschichte im Spannungsfeld von akademischem Wissensdrang, globalem Antiquitätenhandel und imperialem Machtstreben“ (Berlin, 2022). Zu Schröder siehe auch unten in Abschnitt 8.

84 Eduard Winter war bekannt, dass Lukas mit Francke nach Halle reiste. Siehe Winter 1953, S. 299. Als Quelle führt Winter jedoch lediglich den erwähnten Brief des J. B. Wigers an, in dem dieser darüber informiert, dass Lukas noch nicht bereit sei nach Halle zu kommen. Wigers an [Francke?], Rotterdam, 10.4.1699, AFSt/H C 714 : 2. Weitere Erwähnungen von Lukas’ Aufenthalt in Halle in der deutschsprachigen Forschungsliteratur gehen, soweit ersichtlich, auf Winter zurück: Goltz 1979, S. 26; Goltz 2000, S. 32; Goltz 2003, S. 108 f.; Drost-Abgarjan 2012; Drost-Abgarjan 2014, S. 334, 337 f. Gazer 2021, S. 94. Eine Ausnahme ist Pehlivanian 2022, S. 70 Anm. 93, die einen allgemein gehaltenen Hinweis auf die „Korrespondenz in den Digitalen Sammlungen der Franckeschen Stiftungen“ gibt.

85 Am 23. Juli wollte die Reisegesellschaft Braunschweig erreichen, spätestens am 29. Juli waren sie in Halle. Für die Zeit von Franckes Abwesenheit gibt es keine Eintragungen im Protokollbuch zu den Konferenzen der Anstaltsleitung. Eine Besprechung am 29. Juli ist protokolliert, am Rand steht: „Hier ist der Anfang da der H. Professor nicht mehr der Conferenz

Jahr später, im November 1706, befand sich der Armenier mit seinem Onkel Thomas in England.⁸⁶ Wie lange er sich zwischenzeitlich in Halle aufgehalten hatte, ist nicht bekannt.⁸⁷ Die zitierte Passage aus Neubauers Aufzeichnungen über Franckes Reise in die Niederlande und auch entsprechende Hinweise in Callenbergs „Neuester Kirchenhistorie“ machen jedoch deutlich, dass sein Aufenthalt in Halle im Kontext des von Francke gegründeten *Collegium orientale theologicum* stand. Callenberg meldete für das Jahr 1705 in knappen Worten: „Das Collegium orientale bekam einen Armenier mit Namen Lucas.“⁸⁸

Bereits im Jahr 1698, als Ludolf die ersten Kontakte mit Lukas knüpfte, sind erste Planungen für ein *Collegium orientale theologicum* in Halle nachweisbar.⁸⁹ Aber erst am 1. März 1702 nahm es unter der Leitung des Orientalisten Johann Heinrich Michaelis (1668–1738) die Arbeit auf.⁹⁰ Bei der Konzeption des *Collegiums* wurde Francke von Heinrich Wilhelm und dessen Onkel Hiob Ludolf beraten. Es sollte in enger Zusammenarbeit mit der halleschen Theologischen Fakultät durch „universitäre Spitzenbildung“⁹¹ ausgewählte Theologiestudenten für das Predigt- und Lehramt, aber auch für die Missionsarbeit im ‚Orient‘ vorbereiten. Ein Kernelement des Ausbildungsprogramms war das Fremdsprachenstudium, das die Kandidaten auf linguistisch qualifizierte Bibelexegese, textkritische Arbeit bei Druckprojekten und die Mission vorbereiten sollte. Zu den am *Collegium*

beygewohnt hat.“ Konferenzprotokolle der Verwaltung der Glauchaer Anstalten, 1701–Juni 1709, AFSt/W V/-/13, Bd. 1, S. 133. Vgl. Sträter 2012, S. 73.

86 Zum Aufenthalt von Thomas und Lukas in England siehe den folgenden Abschnitt.

87 Callenberg erwähnt in der „Neuesten Kirchenhistorie“ lediglich, dass sich Lukas „eine Zeitlang“ in Halle aufgehalten habe, ohne jedoch eine präzise Angabe zu machen. Siehe Callenberg, „Neueste Kirchenhistorie“, mündierte Fassung, Bd. 9, AFSt/H F 30 i, fol. 122v: „Einer von denen Armeniern [...], Namens Lucas, reisete mit dem Hn. Professore nach Halle, und verblieb eine Zeitlang alda.“ Hermann Goltz verweist darauf, dass Lukas ab 1705 die Druckerei leitete, daher sei er „bald wieder von Halle abgereist, wahrscheinlich wegen Schwierigkeiten, die in der Amsterdamer Druckerei aufgetreten waren“. Goltz 2003, S. 109.

88 Callenberg, „Neueste Kirchenhistorie“, mündierte Fassung, Bd. 9, AFSt/H F 30 i, fol. 29v. Siehe auch die in Anm. 87 zitierte Passage aus der „Neueste Kirchenhistorie“.

89 Den aktuellen Forschungsstand zum *Collegium orientale theologicum* bietet Saracino 2024, S. 173–231. Siehe zu dieser Institution hier und folgend auch Podczek 1985; Goltz 2003; Bochinger 2019.

90 Dieses Datum nannte Francke selbst in einem Schreiben vom 4.7.1707 an Carl Hildebrand von Canstein (1667–1719), den späteren Stifter der mit dem Waisenhaus verbundenen Cansteinschen Bibelanstalt und Mäzen des *Collegiums*, abgedruckt in Francke 1708, hier S. 6. Michaelis war Nachfolger Franckes als Professor für orientalische Sprachen in Halle. Zu ihm siehe Rengstorf 1989.

91 Saracino 2024, S. 175.

betriebenen Sprachen gehörten Chaldäisch (Aramäisch), Syrisch, Arabisch, Rabbinisch, Talmudisch und Äthiopisch. Die Beschäftigung mit weiteren orientalischen Sprachen, darunter auch Armenisch, stellte Francke in einer im Frühjahr 1702 verfassten konstitutiven Projektschrift in Aussicht:

Wenn künfftig, wie es scheint, Gelegenheit seyn würde, Armenisch, Persisch, Sinisch [= Chinesisch], Türckisch Neu-Griechisch zulernen, wird man darauff bedacht seyn, daß es von einem und andern, der sich noch nicht mit linguis obruiet, gefaßet werde.⁹²

Mit „Gelegenheit“ bezog sich Francke u. a. auf die zum Zeitpunkt der Niederschrift des Textes erst bevorstehende Ankunft von ostchristlichen Muttersprachlern, die gemeinsam mit den deutschen Teilnehmern des *Collegiums* studieren und arbeiten, ferner als Muttersprachler den Sprachunterricht bereichern sollten. Ab 1703 hielt sich eine Reihe von Orthodoxen, v. a. aus Griechenland, am *Collegium* auf. Der letzte von ihnen verließ Halle im Jahr 1707.⁹³ Lukas muss auch einige dieser Orthodoxen kennengelernt haben, da sie zur gleichen Zeit wie er in Halle waren.⁹⁴ Die Teilnehmer des *Collegiums* wohnten, arbeiteten, aßen und beteten gemeinsam, streng reguliert durch Stundenpläne und Verordnungen sowie überwacht von einem Inspektor, dem Adjunkt der Theologischen Fakultät Johannes Tribbechow (1677–1712), in einem Gebäude am Großen Berlin im Süden von Halle, nur wenige Gehminuten vom Waisenhaus in der Vorstadt Glaucha entfernt.⁹⁵ In Sprachtandems übten die deutschen Studenten mit ihren orthodoxen Partnern Sprachen.⁹⁶ Die Kollegiaten waren auch in Editionsprojekte eingebunden. Anastasios Michail aus Naoussa in Makedonien leistete etwa maßgebliche

92 Francke 2002, S. 7. Zu den Wahlsprachen sollten auch Polnisch, Kirchenslawisch („Sclavonisch“) und Russisch, ferner Französisch, Italienisch und Englisch gehören.

93 Siehe neben der in Anm. 89 genannten Literatur Moennig 1998.

94 Siehe die tabellarische Übersicht der Studenten in Saracino 2024, S. 211 f.

95 Siehe z. B. C. H. von Cansteins Schreiben an einen königlich-preußischen Legationsrat, 14.11.1706, hg. von Francke in Canstein 1708, S. 7: „Sie wohnen alle beysammen in einem Hause/ das eigentlich für sie gemiethet ist/ ie zwey und zwey auf einer Stube/ speisen auch alle an einem Tische/ und haben sich sowol im Hause als am Tische der Gegenwart des Herrn *Professoris Tribbechow* zu erfreuen/ wie denn auch der Herr Professor Michaelis in eben dem Hause wohnt. Die Griechen/ und diejenigen Studiosi, welche keine Mittel haben/ werden in allem frey gehalten.“ Bei dem Gebäude, in dem das *Collegium* untergebracht war, handelt es sich um das bekannte ‚Riesenhaus‘, heute Große Brauhausstraße 16. Zu diesem siehe Richwien 1999; Thiele 2018. Tribbechow wirkte später u. a. als Hofprediger Georgs von Dänemark in London und Probst am Magdeburger Liebfrauentstift. Er beschäftigte sich mit der griechischen Vernakularsprache. Siehe Van Rooy 2020, S. 35 f., 75–78.

96 Zu dieser Sprachlernmethode siehe Saracino 2024, S. 222 f.

Arbeit für das 1710 in Halle erschienene Neue Testament in neugriechischer Sprache.⁹⁷ Stefano Saracino hat sich ausführlich mit der Alltagsgeschichte des *Collegiums* auseinandergesetzt, was Einblicke in den möglichen Verlauf von Lukas' Aufenthalt in Halle bietet.⁹⁸ Von Lukas lernte Tobias Rende (1673–1741) aus Eisenach, einer der Teilnehmer des *Collegiums*, Armenisch. Möglicherweise waren sie Tandempartner.⁹⁹

Die Integration der Orthodoxen am *Collegium orientale theologicum* gestaltete sich freilich nicht ohne Probleme. Saracino nennt verschiedene Gründe, die zum Scheitern des Projekts führten.¹⁰⁰ Dazu zählt er die nicht erfüllten finanziellen Erwartungen der Orthodoxen, Einschränkungen bei der Religionsausübung sowie gesundheitliche Beschwerden. Als besonders konflikträchtig erwies sich die bereits besprochene „Bildungsarroganz“ der Hallenser.¹⁰¹ Die Motive, die Lukas letztlich dazu bewogen, Halle wieder zu verlassen, sind nicht mit Sicherheit zu bestimmen. Hermann Goltz nahm an, dass Schwierigkeiten in der Amsterdamer Druckerei ausschlaggebend waren.¹⁰² Ebenso ist es möglich, dass Lukas mit den Arbeits- und Lebensbedingungen in Halle oder den Ansichten seiner Gastgeber nicht zufrieden war. Eine Erfolgsgeschichte kann jedenfalls aus Sicht der Hallenser nicht konstatiert werden. Lukas blieb, nach den vorliegenden Informationen, der einzige Armenier, der am *Collegium orientale theologicum* mitwirkte, die armenische Druckerei der Familie Vanandec‘i wurde nicht von Amsterdam nach Halle verlegt und Lukas wurde auch nicht von in Halle in armenischer Sprache ausgebildeten Theologen in seine Heimat begleitet. In der offiziellen Bericht-

97 Siehe Moennig 1998, S. 312, und demnächst den Beitrag von demselben und Stefano Saracino: Alles neu? Die Londoner und Hallenser Ausgaben der neugriechischen Übersetzung des Neuen Testaments (1703, 1705 und 1710) als Produkte interkonfessioneller Diskurse und missionarischer Netzwerke, in: *Cristiani orientali e Repubblica delle Lettere (XVI–XVIII sec.)*, hg. von Marcello Garzaniti, Vassa Kontouma und Vasilios N. Makrides.

98 Siehe neben Saracino 2024 auch Saracino 2018.

99 Der „berühmt[e] Linguiste“ Rende ist in der Historiographie der halleschen Orientalistik kaum bekannt. Er studierte in Jena und Halle. Sein besonderes Interesse galt den orientalischen Sprachen. Er lernte u. a. Äthiopisch, Arabisch, Chaldäisch, Hebräisch, Rabbinisch, Samaritanisch sowie Syrisch und unterrichtete diese Sprachen auch in Halle. Zu seinen Lehrern gehörte auch Salomon Negri. 1717 ging er nach Barby bei Magdeburg, um dort Prediger in orientalischen Sprachen zu unterrichten. Später war er Schulrektor und Diakon in Barby sowie Pfarrer im brandenburgischen Eggersdorf. Siehe seinen selbstverfassten Lebenslauf in: Lebensbeschreibungen 1741, S. 275 zu Lukas.

100 Siehe Saracino 2024, S. 228–231.

101 Siehe Abschnitt 4.

102 Siehe Anm. 87.

erstattung und Dokumentation des Waisenhauses taucht Lukas – im Gegensatz zu den ‚Griechen‘ am *Collegium orientale theologicum* – nach aktuellem Kenntnisstand nicht auf.¹⁰³

7. Empfehlenswert: Mit einem Referenzschreiben August Hermann Franckes nach England

Mit der Abreise Lukas' aus Halle enden die Spuren zu den Verflechtungen Franckes mit der Buchdruckerfamilie Vanandec'i jedoch nicht. In den Jahren 1706/7 weilten Thomas und Lukas Vanandec'i, wie bereits erwähnt, in England, um dort Geld für ihre Druckerei aufzutreiben.¹⁰⁴ Der offizielle Grund, den Thomas angab, bestand darin, dass die Druckerei in finanzielle Schwierigkeiten geriet, nachdem im Jahr 1698 (also fast zehn Jahre zuvor!) eine Lieferung von 100 nach Armenien gesandten Büchern verloren gegangen war.¹⁰⁵ Dies geht aus einem anlässlich des Besuchs in England veröffentlichten autobiografischen Text Thomas' hervor.¹⁰⁶ Lukas wurde während dieser Reise an der Universität Oxford zum *Master of Arts* ernannt, während sein Onkel den Titel *Doctor of Divinity* verliehen bekam.¹⁰⁷ Die Reise brachte jedoch auch finanzielle Ergebnisse für die beiden Armenier. Im März 1707 wurde Thomas nicht nur von Königin Anne eine Audienz und eine „königliche Zuwendung“ gewährt,¹⁰⁸ auch die *Society for Promoting Christian Knowledge* (SPCK) unterstützte ihn mit 10 Guinee¹⁰⁹.

Sebouh David Aslanian zieht Thomas Vanandec'i als Fallbeispiel für die Bedeutung von Empfehlungsschreiben für armenische Almosenfahrer heran. Thomas

103 Sein Aufenthalt ist beispielsweise nicht in den „Annales Hallenses“ erwähnt. Siehe Aland 1960, S. 621 f. Auch gibt es keine Überlieferung, die mit der in Moennig 1998, S. 324 f., herausgegebenen „Erzählung von den vier Griechen“ vergleichbar wäre.

104 Zum Aufenthalt von Thomas und Lukas in England siehe Aslanian 2020, S. 684–688.

105 Lane 2012, S. 110, verweist darauf, dass im Jahr 1690 außerdem tausende Bücher der Druckerei in Folge eines Erdbebens in Smyrna (h. Izmir, Türkei) vernichtet worden seien.

106 *Reverendissimi in Christo Patris* 1707.

107 Siehe die Tagebuchaufzeichnungen von Thomas Hearne (1678–1735), damals Bibliotheksassistent an der Bodleian Library: Hearne 1886, S. 16.

108 „Paucis inde diebus elapsis Clementissima & Gratosissima Regina me per manus ejusdem Archiepiscopi [= John Sharp, Erzbischof von York, 1645–1714] munere Regio honorari dignata est, cui ex animo aeternum Regnum apprecor.“ *Reverendissimi in Christo Patris* 1707. Laut Anton Wilhelm Böhme erhielt Thomas von der Königin 100 Guinee. Siehe A. W. Böhme an B. Ziegenbalg u. J. E. Gründler, London, 8.1.1714, Abschrift, AFSt/H A 185 : 60, p. 14.

109 Siehe Allen u. McLure 1898, S. 205.

kam auf seinen Reisen sowohl mit protestantischen als auch mit katholischen Akteuren in Kontakt. Dabei, so macht Aslanian deutlich, wandte er in konfessionell unterschiedlichen Kontexten wechselnde Strategien der Selbstdarstellung an:

Thomas never mentions the real purpose behind his fundraising to his Catholic patrons whereas he clearly does so during his visit to Queen Ann. This was probably because of his well-grounded fear that mentioning his involvement in Armenian printing would invite the unwelcome and obstructionist censorship of the Roman authorities that [...] sought to control tightly the printing endeavor of Osman Yerevants'ı before him. Instead, Thomas offered his Catholic benefactors another reason for his travels and collection of funds; he did so by probably fabricating a story about his church being oppressed by Muslim tyranny back home and his brother being held hostage by the Shah of Iran.¹¹⁰

Während seines Aufenthaltes in England konnte Thomas auch eine Empfehlung August Hermann Franckes vorweisen. Bereits am 30. Oktober 1705 ließ er von einem Notar in Amsterdam seine Betätigung als Buchdrucker ebenda sowie seine Absicht, mitsamt der Druckerei irgendwann wieder nach Armenien zurückzukehren, bestätigen. Hierbei legte er zwei Empfehlungsschreiben vor, nämlich eines von Kaiser Leopold I. (1604–1705) und eines von Francke. Das Schreiben Franckes ist nicht überliefert.¹¹¹ Es ist anzunehmen, dass Francke es bei seinen Begegnungen mit dem armenischen Bischof in Amsterdam wenige Wochen zuvor ausgestellt hatte.

Warum Thomas das notarielle Dokument aufsetzen ließ, lässt sich nicht sagen. Möglicherweise plante er bereits eine Almosenreise nach England und hielt die Empfehlung eines protestantischen Professors in diesem Kontext für ein gutes Argument auf seiner Seite. Vielleicht wusste er auch von den Kontakten der Hallenser nach England, denn Francke und andere in Halle standen im Austausch mit der SPCK. Auch hier spielte Heinrich Wilhelm Ludolf eine vermittelnde Rolle, Francke selbst war seit dem Jahr 1700 korrespondierendes Mitglied der SPCK.¹¹² Als die Angelegenheit einer finanziellen Beihilfe für Thomas von der SPCK

110 Aslanian 2020, S. 689.

111 Das Schreiben des Notars ist abgedruckt in Vannérus 1906, S. 311–313. Die Akte wurde 1708 anlässlich des Todes von Thomas Vanandec'ı in Antwerpen angelegt. Der Brief Franckes ist nicht in der Akte enthalten. Für diese Auskunft danke ich dem Archivar Harald Deceulaer vom Rijksarchief Antwerpen-Beveren.

112 Siehe zu den Verbindungen Franckes und des Waisenhauses zur SPCK v. a. Beyreuther 1957, S. 105–157; Brunner 1993, bes. S. 42–48, 129–153; Jacobi 2014; Schunka 2014; Häberlein u. Manstetten 2024.

verhandelt wurde, lag jedenfalls auch das Schriftstück des Amsterdamer Notars vor, in dem Franckes Empfehlungsschreiben erwähnt ist.¹¹³

Francke erfuhr später von einem Vertrauten am Londoner Hof von dem Aufenthalt der beiden Armenier in England. Anton Wilhelm Böhme (1673–1722), Absolvent der halleschen Theologischen Fakultät und vormals Tischinspektor am Waisenhaus, nun Hofprediger in London, berichtete ihm:

Der Ertz Bischoff von Armenien (dessen Nepos Lucas genant bey Ihnen in Halle gewesen) ist nachdem er sich einige Zeit hier auffgehalten, und zu Loßtreibung seiner arrestirten Bücher eine Beysteuere alhier empfangen, wieder zurück in Holland gereiset. Er ließ in Oxfurt den Inhalt seiner Testimonien sampt einigen Umständen seiner Reise in Zwey Bogen drucken, und wurde darin unter andern des Hn. Professoris Nahme angeführet.¹¹⁴

Die Reaktion Franckes hierauf ist nicht überliefert. Thomas war einige Jahre später noch einmal Thema in einem Schreiben Böhmes. Aus Briefen der im indischen Tranquebar tätigen Missionare Bartholomäus Ziegenbalg (1682–1719) und Johann Ernst Gründler (1677–1720) hatte Böhme erfahren, dass diese auch mit armenischen Kaufleuten Umgang hatten. Er hielt es daher für eine gute Idee, den Missionaren im Jahr 1714 eine Reihe von armenischen Büchern zukommen zu lassen, die in der Amsterdamer Druckerei der Familie Vanandec'i gedruckt worden waren und die er von Thomas erhalten hatte.¹¹⁵ Die Sendung enthielt ein Neues Testament, Thomas von Kempens *Nachfolge Christi*, ein „Gesangbuche“, sowie die 1705 erschienene armenische Übersetzung von *Manuductio ad coelum* des Kardinals Giovanni Bona (1609–1674).¹¹⁶ Böhme erkundigte sich bei den Missionaren, ob Thomas oder Lukas mit ihren Büchern in Armenien angekommen seien, da er in Zeitungen gelesen hatte, dass „der alte Mann“ Thomas – er war bereits in seinen 90ern – bald nach seiner Abreise in die Heimat auf einem Schiff gestorben sei und die Bücher in französische Hände gefallen seien. Tatsächlich war Thomas jedoch 1708 in Antwerpen gestorben. Es ist nicht bekannt,

113 Siehe die *Minutes* der SPCK, Cambridge University Library, 1706–1709, GBR/0012/MS SPCK/A1/2-4, Eintrag für den 27.3.1707.

114 A. W. Böhme an Francke, London, 15.10.1707, AFSt/H C 826 : 11. Böhme bezieht sich auf *Reverendissimi in Christo Patris* 1707. Im Anhang ist auch das Notarsschreiben abgedruckt.

115 A. W. Böhme an B. Ziegenbalg u. J. E. Gründler, London, 18.1.1714, Abschrift, AFSt/H A 185 : 60, p. 14 f.

116 Zur Ausgabe von *Manuductio ad coelum* der Druckerei Vanandec'i siehe Kévorkian 1986, S. 95 f.

ob es nach der Abreise von Lukas aus Halle noch direkte Kontakte von Francke oder Ludolf mit der Familie Vanandec‘i gab.

8. Ausblick: Schlaglichter auf die weiteren Verbindungen des Hallischen Pietismus mit dem armenischen Christentum

Die Kontakte Ludolfs und Franckes zur Buchdruckerfamilie Vanandec‘i sowie der Aufenthalt Lukas‘ in Halle stellen ein frühes Beispiel für die und zugleich eine der wichtigsten Episoden in den Beziehungen des Hallischen Pietismus mit dem armenischen Christentum dar, deren Erforschung insgesamt ein noch ertragreiches Feld sein kann. Auch wenn Franckes Plan für einen fortwährenden und heilbringenden Austausch zwischen Armeniern und Deutschen mit Hilfe der Familie Vanandec‘i nicht aufging, so blieben die Armenier doch in den nachfolgenden Jahrzehnten im Blickfeld des Hallischen Pietismus, wie hier nur mit einigen Schlaglichtern aufgezeigt werden kann.

Das *Collegium orientale theologicum* mit dem angeschlossenen *Seminarium graecum* hatte seinen Zenit noch im ersten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts überschritten. Die letzten Orthodoxen verließen Halle im Jahr 1707, die weitere Arbeit des *Collegiums* konzentrierte sich auf die von Johann Heinrich Michaelis vorangetriebene Herausgabe der 1720 abgeschlossenen *Biblia Hebraica*.¹¹⁷ Als Francke 1711 zu Papier brachte „Was noch aufs künftige projectiret ist“ hatte er dabei auch „zum größern und allgemeinen Nutzen der ganzen Christenheit“ den Ausbau des *Collegiums* im Sinne, „daß, wenn Gott zur Verherrlichung seines Namens eine Thür des Worts im Orient öffnet, immer einige geschickte Leute parat sein“¹¹⁸. Des Weiteren strebte er die Realisierung des bereits seit Längerem gehegten Plans eines *Seminarium nationum* an:

Dann ist noch übrig, daß das Seminarium Nationum oder eine Seminaire für mancherlei fremde Nationen, in welchem Kinder aus verschiedenen und entlegenen Nationen, welche hergesendet werden möchten, erzogen [...], wie auch die Sprachen von unterschiedenen fremden Nationen cultiviret, und endlich Leute für fremde, bisher ungläubige Nationen praepariret werden sollen. Zu dieser Anstalt wird mehr als ein Haus erfordert werden, wiewohl jedes nur von mittelmäßiger

¹¹⁷ Zur halleschen *Biblia Hebraica* siehe Podczeck 1985; Rengstorf 1989.

¹¹⁸ Francke 1998, S. 2.

Größe sein darf, auch genug ist, so sie nur successive oder nach und nach erbauet werden.¹¹⁹

In einem Brief aus dem Jahr 1714 thematisierte auch Neubauer die notwendige Errichtung von Gebäuden für das *Collegium* und das *Seminarium*. Geplant war, dass in diesen Gebäuden u. a. Griechen, Armenier und Russen untergebracht werden sollten.¹²⁰ Diese Pläne wurden jedoch nie in dieser Form umgesetzt.¹²¹ Es wird aber deutlich, dass weiterhin in Betracht gezogen wurde, Armenier in Halle auszubilden.

Eine weitere Säule des Franckeschen Reformprogramms für den christlichen Osten war die Entsendung von Lehr- und Missionspersonal ins Ausland. In Armenien konnte zwar kein von Halle ausgesäter „Pflanzgarten“ angelegt werden, sehr wohl jedoch unterrichteten Anhänger Franckes an Orten, an denen Armenier lebten. Erwähnenswert ist v. a. Johann Christian Bütner (gest. 1714), Rektor des Akademischen Gymnasiums in Moskau.¹²² Um 1708 schrieb er nach Halle, dass sich unter seinen Schülern in Moskau auch ein Armenier befand:

Es ist auch dieses Volck hertzlich zu bejammern, deßwegen daß sie Gottes Wort allein in einer alten, unverständlichen Sprache, die sie doch sacram ligvam nennen, unter sich haben. [...] Ich war daher bewogen, mit gedachtem Armenier einige Evangelisten und Episteln der Apostel durchzugehen, selbige ihm zu erklären und ihm so weit zu helfen, daß er sie in ihre gemeine übliche Sprache, welche sie reden, übersetzen könnte [...].

Bütner stellte in seinem Brief außerdem die Abfassung katechetischer und kontroverstheologischer Texte in Aussicht, „sodaß sie insonderheit den falschen Gottesdienst der Rußen und Armenianer zeigten und angriffen, den wahren Dienst Gottes hingegen klärlich fürstellten“. In Halle ist sein daraufhin entstandener

¹¹⁹ Ebd., S. 3.

¹²⁰ Neubauer an [A. W. Böhme?], Halle, 24.12.1714, AFSt/H A 185 : 77, p. [8].

¹²¹ Auch im weiteren Verlauf des 18. Jahrhunderts hielten sich immer wieder Orthodoxe an den Anstalten in Glaucha auf. Sie wurden jedoch nicht in eigens dafür errichteten Gebäuden, sondern im Studentenwohnheim im sog. Langen Haus untergebracht. Einen Höhepunkt gab es in der Mitte des Jahrhunderts, als v. a. Serben aus dem Königreich Ungarn und Russen an das Waisenhaus kamen. Siehe Winter 1954, S. 164–174; Grbić 2016; Saracino 2024, S. 231–264.

¹²² Zu Bütner siehe Winter 1953, v. a. S. 169–174, S. 209; Winter 1954, S. 208. Zum von Johann Ernst Glück (1654–1705) gegründeten Gymnasium in Moskau siehe Glück u. Polanska 2005, S. 90–109.

Traktat „De fide et ritibus armenianorum“ (1708) erhalten.¹²³ Hierhin gehören auch die Kontakte der von Halle ausgesandten Indienmissionare mit Armeniern in Tranquebar, Madras und Kalkutta, die in Tagebüchern und Briefen z. B. von Bartholomäus Ziegenbalg und Benjamin Schultze (1689–1760) dokumentiert sind.¹²⁴

Der Wunsch Franckes nach einer Ausbildung von halleschem Missionspersonal in der armenischen Sprache durch Lukas hatte später auf indirektem Weg eine Fortsetzung. Johann Joachim Schröder, der später als Professor für orientalische Sprachen an die Universität Marburg berufen wurde, lernte auf seiner *peregrinatio academica* in Amsterdam Lukas Vanandec‘i kennen. Von diesem ließ sich Schröder im Armenischen unterrichten.¹²⁵ Als Ergebnis dieser fruchtbaren Zusammenarbeit kann die Armenischgrammatik *Thesaurus linguae Armenicae* angeführt werden, welche 1711 in der zu dieser Zeit von Lukas geleiteten Amsterdamer Druckerei erschien.¹²⁶ Der Missionar Stephan Schultz (1714–1776) nutzte ebendiesen *Thesaurus* bei der Vorbereitung auf eine Reise in das Osmanische Reich. Auch Armenien sollte ein Ziel dieser Reise sein, jedoch verstarb sein Begleiter unterwegs, sodass Schultz frühzeitig nach Halle zurückkehrte.¹²⁷ Ein an der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle aufbewahrtes Manuskript eines armenisch-lateinischen Lexikons, welches Schultz auf der Grundlage von Schröders Grammatik erarbeitete, ist ein Zeugnis für seine Studien der armenischen Sprache.¹²⁸ Schultz war im Auftrag des von Callenberg geleiteten *Institutum Judaicum et Muhammedicum* tätig, welches ab 1746 auch der „Fürsorge für die alte orientalische Christenheit“ gewidmet war. Callenberg plante, für armenische Christen Druckschriften in Halle zu produzieren, was er

123 J. C. Bütner an Francke, Moskau, [um 1710?], AFSt/H C 290 : 6, hg. in Winter 1953, S. 385–388, hier S. 386 f., Zitat von ebd. „De fide et ritibus armenianorum“ gehört mit anderen Schriftstücken mit Bezug zum armenischen Christentum zur Akte AFSt/H F 49. Siehe Fundaminski 1997, S. 17 f., 145 f. und die in Anm. 122 zu Bütner angeführte Literatur. Auch hierzu sei auf den angekündigten Beitrag von Paulien Wagener verwiesen (siehe Anm. 4).

124 Siehe Tamcke 2006; Tamcke 2007.

125 Siehe Bickert 2011, S. 180, 182.

126 Schröder 1711. Siehe zum *Thesaurus* auch die Angaben in Anm. 83.

127 Zu Schultz siehe Haas 2024. Zu seinen Armenischstudien Haas 2017, S. 176–178, 181.

128 Halle, Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt, Handschriftenabteilung, Yb 2 ° 4. Siehe Zimmer 1995; Haas 2017, S. 176–178.

jedoch nicht realisieren konnte.¹²⁹ Es ist unbekannt, welche Texte er dabei zugrunde legen wollte. Denkbar ist aber, dass er Texte aus den Buchgeschenken von Thomas Vanandec‘i an Francke heranziehen wollte, da Auszüge aus dem Neuen Testament und Thomas von Kempens *Nachfolge Christi* ebenfalls zu seinem Verlagsprogramm in orientalischen Sprachen gehörten.¹³⁰

9. Schlussbetrachtungen

Beziehungen zwischen Angehörigen verschiedener Konfessionen in der Frühen Neuzeit werden auch im Transfer von Büchern gegen Bezahlung oder als Geschenk greifbar. Solche Austauschprozesse lassen sich z. B. anhand von Hinweisen in Briefen, Tagebüchern und Bibliotheksverzeichnissen nachvollziehen. In einigen Fällen bezeugen handschriftliche Eintragungen in erhaltenen Büchern diese Vorgänge, die ohne weitere Quellen mitunter verborgen bleiben würden. Am Beispiel des Hallischen Pietismus ließen sich solche Prozesse exemplarisch analysieren. Auch mit Blick auf den christlichen Osten können hier etliche Belege für den Wechsel von Büchern über konfessionelle Grenzen hinweg ermittelt werden. So soll Simeon Todorskij (1701–1754), Beichtvater und Religionslehrer der als Zarin Katharina die Große bekannt gewordenen Sophie Auguste Friederike von Anhalt-Zerbst (1729–1796), nach einigen Studienjahren in Halle die Stadt mit mehreren Zentnern geschenkter und gekaufter Büchern verlassen haben.¹³¹ Ein von Žarko Vojnović publiziertes Inventar des serbisch-orthodoxen Klosters Grábóc in Ungarn aus dem Jahr 1787 zeigt, dass die Mönche dort auf Werke hallescher Theologen wie August Hermann Francke und Johann Anastasius Freylinghausen (1670–1739) zurückgreifen konnten. Diese Bücher waren über Mönche, die in der Mitte des 18. Jahrhunderts in Halle studiert hatten, in die Klosterbibliothek gelangt.¹³²

129 Callenberg 1750–1759. Zum *Institutum Judaicum et Muhammedicum* siehe Anm. 66. Der Versuch Callenbergs, eine armenische Druckerei in Halle einzurichten, wird in meiner Dissertation ausführlicher behandelt werden.

130 Zu den Publikationen des *Institutum Judaicum et Muhammedicum* siehe überblickend Bochinger 1995, speziell zu den als „Fürsorge für die alte orientalische Christenheit“ herausgegebenen neugriechischen Drucken Moennig 1995.

131 Siehe Winter 1956, S. 98. Zu Todorskij siehe Mengel u. Schorch 2011, S. 546–549; Reichelt 2011, S. 27–24.

132 Siehe Vojnović 2021. Zu den serbisch-orthodoxen Studenten in Halle siehe die in Anm. 121 angegebene Literatur.

Hier kann auch das Exemplar der *Geschichte Armeniens* der HAAB Weimar eingereiht werden, welches ein Geschenk des aus Armenien stammenden Bischofs und Druckereileiters Thomas Vanandec‘i an August Hermann Francke war. Neben ihrer Funktion als Speichermedien für Texte und Bilder hatten gedruckte Bücher in der Frühen Neuzeit eine Reihe von sozialen Funktionen.¹³³ So dienten sie etwa in einer ‚Kultur des Schenkens‘ zur Etablierung und Festigung von zwischenmenschlichen Beziehungen. Im Fall der Kontakte zwischen Francke sowie seinem Berater Heinrich Wilhelm Ludolf und der Buchdruckerfamilie Vanandec‘i lässt sich der Austausch von Büchern in beide Richtungen feststellen: Die Armenier erhielten eine lateinische „Anleitung zum wahren Christenthum“ und ein Neues Testament in deutscher Sprache, im Gegenzug schenkten sie eine Reihe von armenischen Büchern aus ihrer Amsterdamer Druckerei nach Halle.

Die wechselseitige Kontaktpflege auch unter Zuhilfenahme von Büchern war für beide Parteien mit einer sehr ähnlichen Zielsetzung verbunden: Es sollte die Bildungssituation von orientalischen – im konkreten Fall: armenischen – Christen verbessert werden. Beide Seiten setzten auch auf das gleiche Mittel, nämlich die Druckerpresse. Die Familie Vanandec‘i benötigte Finanzmittel, um ihre Druckerei in Amsterdam betreiben zu können; Francke hingegen plante, in der *Typographia orientali et exotica* des halleschen Waisenhauses auch armenische Drucke herzustellen, und bot der Familie Vanandec‘i die Verlagerung ihrer Druckerei nach Halle an. Trotz der ähnlichen Anliegen und jahrelanger Bemühungen Franckes und Ludolfs, die sogar zu einem Aufenthalt von Thomas‘ Neffen Lukas in Halle führte, kam es nicht zur Zusammenarbeit. Die Gründe hierfür sind nicht bekannt.

Auf hallescher Seite kann das Werben um die Armenier der Familie Vanandec‘i als Teil eines größeren Plans gesehen werden, das Franckesche Reformprogramm in den christlichen Osten zu tragen. Neben dem Buchdruck wurde dabei auf die Ausbildung ostchristlicher Studenten in Halle und die Entsendung von halleschen Theologieabsolventen in Siedlungsgebiete von Ostchristen gesetzt. Den Armeniern sollte dabei besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden, wie Ludolf gegenüber Francke aufzuzeigen versuchte:

Die griechische Kirche sehe ich vor die wichtigste an, ümb welcher Erbauung mann sich zu bewerben habe [...] Nach der griechischen erstreckt sich die armenische

133 Vgl. Bellingradt u. Salman 2017.

am weitesten, darin findet man zwar mehr Gutherzigkeit, hingegen aber auch mehr abergläubische Eigensinnigkeit.¹³⁴

Die Kontakte zwischen mit dem halleschen Waisenhaus verbundenen Akteuren und der armenischen Buchdruckerfamilie Vanandec‘i in Amsterdam sind hauptsächlich durch Korrespondenz dokumentiert, die im Archiv der Franckeschen Stiftungen aufbewahrt wird. Das wiederentdeckte Exemplar der *Geschichte Armeniens* stellt einen weiteren Beleg für den interkonfessionellen Austausch zwischen lutherischen Pietisten und apostolischen Armeniern zur Zeit um die Wende zum 17. Jahrhundert dar, er wäre aber durch den Brand der Herzogin Anna Amalia Bibliothek im Jahr 2004 beinahe den Flammen zum Opfer gefallen.

134 Ludolf an Francke, Amsterdam, 2.9.1700, AFSt/H D 71, fol. 45–48, hg. in Tetzner 1955, S. 115–121, hier S. 118.

Danksagungen

Die Identifizierung des Exemplars der *Geschichte Armeniens* aus August Hermann Franckes Vorbesitz im Bestand der Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar erfolgte im Mai 2024. Nur durch die tatkräftige und hilfsbereite Unterstützung etlicher Kolleginnen und Kollegen konnte die Veröffentlichung und Kontextualisierung des Fundes innerhalb nur weniger Monate erfolgen.

An der HAAB danke ich Arno Barnert und Katja Lorenz. Frau Lorenz beantwortete geduldig Fragen zum Bestand, dirigierte mich zu den relevanten Findmitteln und unterstützte mich bei der Recherche vor Ort. Katrin Lehmann und ihr Team vom Benutzerservice der HAAB mussten für mich eine große Menge Bücher zur Sichtung ausheben. Meine Kollegin Annalisa Ricchizzi vom Goethe- und Schiller-Archiv in Weimar sichtete das Exemplar der *Geschichte Armeniens* in meinem Auftrag, bevor ich es selbst in Händen halten konnte.

An den Franckeschen Stiftungen danke ich Thomas Müller-Bahlke, Brigitte Klosterberg und Anke Mies. Frau Klosterberg informierte mich über die vorausgehenden Versuche, Bücher aus der Francke-Bibliothek ausfindig zu machen. Frau Mies half durch die Bereitstellung von Informationen zu Büchern im halleschen Bestand und Daten aus dem Projekt „Die Privatbibliothek August Hermann Franckes“ meine Recherchereise vorzubereiten und beantwortete vor Ort Fragen zum Bestand der Bibliothek der Franckeschen Stiftungen.

Weitere hilfreiche Auskünfte erhielt ich von Anna Briskina-Müller (Sächsische Akademie der Wissenschaften), Harald Deceulaer (Rijksarchief Antwerpen-Beveren) und Meliné Pehlivanian (Staatsbibliothek Berlin). David Holton (University of Cambridge) stellte einen Artikel zur Verfügung, der mir sonst nicht zugänglichen war. Ulrich Moennig (Universität Hamburg) und Stefano Saracino (Universität Jena) haben das Manuskript kritisch durchgesehen. Giulia Speciale (Franckesche Stiftungen) beriet mich bei der Transkription einiger Quellen. Auch diesen Personen sei für die Unterstützung gedankt.

Vasilios N. Makrides, *last but not least*, danke ich für die Aufnahme der Publikation in die Reihe „Erfurter Vorträge zur Kulturgeschichte des Orthodoxen Christentums“ und die Möglichkeit, meine Recherchen in seinem Graduiertenkolloquium präsentieren zu können.

Halle (Saale), im Juli 2024

Literaturverzeichnis

- Aland**, Kurt. 1960. Die *Annales Hallenses ecclesiastici*. Das älteste Denkmal der Geschichtsschreibung des Halleschen Pietismus. In: ders.: *Kirchengeschichtliche Entwürfe. Alte Kirche, Reformation und Luthertum, Pietismus und Erweckungsbewegung*. Gütersloh, S. 580–649.
- Allen**, W. O. B. u. Edmund **McLure**. 1898. *Two Hundred Years: The History of the Society for Promoting Christian Knowledge, 1698–1898*. London.
- Aslanian**, Sebouh David. 2011. *From the Indian Ocean to the Mediterranean. The Global Trade Networks of Armenian Merchants from New Julfa*. Berkeley u. a. (The California World History Library 17).
- . 2014. Port Cities and Printers: Reflections on Early Modern Global Armenian Print Culture. In: *Book History* 17, S. 51–93.
- . 2019. „Many Have Come Here and Have Deceived Us“: Some Notes on Asateur Vardapet (1644–1728), an Itinerant Armenian Monk in Europe. In: *Handes Amsorya* 133(12), Sp. 133–194.
- . 2020. The „Quintessential Locus of Brokerage“: Letters of Recommendation, Networks, and Mobility in the Life of Thomas Vanandets'i, an Armenian Printer in Amsterdam, 1677–1707. In: *Journal of World History* 31(4), S. 655–692.
- . 2023a. *Early Modernity and Mobility. Port Cities and Printers Across the Armenian Diaspora, 1512–1800*. New Haven.
- . 2023b. From Mount Lebanon to the Little Mount in Madras: Mobility and Catholic-Armenian Alms-Collecting Networks During the Eighteenth Century. In: *Connected Mobilities in the Early Modern World. The Practice and Experience of Movement*. Hg. von Paul Nelles u. Rosa Salzberg. Amsterdam (Connected Histories in the Early Modern World), S. 237–275.
- Avagyan**, Anahit, Armine **Melkonyan** u. Erna **Shirinian**. 2024. Lukas von Vanand und die armenische Druckerei der Vanandec'is in Amsterdam. In: *Das Armenische Kaufmannshandbuch des Lukas Vanandec'i (1699)*. Hg. von Markus A. Denzel. Dresden (Armenier im östlichen Europa 7), S. 212–228.
- Bekius**, René Arthur. 2008. Polyglot Amsterdam Printing Presses 1620s–1720s: Armenian and Jewish Printers Compared. In: *Printing and Publishing in the Middle East. Papers from the Second Symposium on the History of Printing and Publishing in the Languages and Countries of the Middle East, Bibliothèque Nationale de France, Paris, 2–4 November 2005*. Hg. von Philip Sadgrove. Oxford u. a. (Journal of Semitic Studies. Supplement 24), S. 23–64.
- . 2012. The Armenian Colony in Amsterdam in the Seventeenth and Eighteenth Centuries: Armenian Merchants from Julfa Before and After the Fall of the Safavid Empire. In: *Iran and the World in the Safavid Age*. Hg. von Willem Floor u. Edmund Herzig. London, New York (International Library of Iranian Studies 2), S. 259–283.
- Bellingradt**, Daniel u. Jeroen **Salman**. 2017. Books and Book History in Motion: Materiality, Sociality and Spatiality. In: *Books in Motion in Early Modern Europe. Beyond Production, Circulation and Consumption*. Hg. von Daniel Bellingradt, Paul Nelles u. Jeroen Salman. Cham (New Directions in Book History), S. 1–11.

- Belyakova**, Elena u. Taisiya **Leber**. 2020. Die Verbreitung des Pietismus in Russland und die Kirchenreformen in der Zeit Peters des Großen. In: *Ausstrahlung der Reformation. Ost-westliche Spurensuche*. Hg. von Natalia Bakshi, Georg Pfleiderer u. Yvonne Pörzgen. Paderborn, S. 45–65.
- Ben-Tov**, Asaph, Jan **Loop** u. Martin **Mulsow** (Hg.). 2024. *Hiob Ludolf and Johann Michael Wansleben. Oriental Studies, Politics, and History Between Gotha and Africa, 1650–1700*. Leiden, Boston (The History of Oriental Studies 15).
- Beyreuther**, Erich. 1957. *August Hermann Francke und die Anfänge der ökumenischen Bewegung*. Leipzig.
- Bickert**, Hans Günther. 2011. Der Armenologe Johann Joachim Schröder. Leben und Wirken eines bedeutenden Gelehrten aus der Schwalm. Eine Skizze. In: *Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte* 116, S. 163–195.
- Bochinger**, Christoph. 1995. Religiöse Fundamentalien in der Sicht der Hallenser Pietisten. Auswahlkriterien fremdsprachiger Texteditionen im Institutum Judaicum et Muhammedicum. In: *Übersetzungen und Übersetzer im Verlag J. H. Callenbergs. Internationales Kolloquium in Halle (Saale) vom 22.–24. Mai 1995*. Hg. von Walter Beltz. Halle (Hallesche Beiträge zur Orientwissenschaft 19), S. 23–33.
- . 1996. Abenteuer Islam. Zur Wahrnehmung fremder Religion im Hallenser Pietismus des 18. Jahrhunderts. Habilitationsschrift, Ludwig-Maximilians-Universität München.
- . 2019. Orientalische Sprachen, Mission und Erbauung. Handlungsleitende Interessen im Institutum Judaicum et Muhammedicum Johann Heinrich Callenbergs und sein Verhältnis zum Collegium Orientale Theologicum. In: *Mission ohne Konversion? Studien zu Arbeit und Umfeld des Institutum Judaicum et Muhammedicum in Halle*. Hg. von Grit Schorch u. Brigitte Klosterberg. Halle (Hallesche Forschungen 51), S. 3–32.
- Brecht**, Martin. 1993. August Hermann Francke und der Hallische Pietismus. In: *Der Pietismus vom siebzehnten bis zum frühen achtzehnten Jahrhundert*. Hg. von demselben. Göttingen (Geschichte des Pietismus 1), S. 440–539.
- Breul**, Wolfgang (Hg.). 2021. *Pietismus Handbuch. Tübingen* (Epochen-Handbücher).
- Breymayer**, Reinhard. 2002. *Zum Schicksal der Privatbibliothek August Hermann Franckes. Über den wiedergefundenen Auktionskatalog der Privatbibliothek seines Sohnes Gotthilf August Francke. Ein Xenion zum I. Internationalen Kongreß für Pietismusforschung Halle (Saale), 28. August bis 1. September 2001*. 3., verb. Aufl. Tübingen 2002.
- Brunner**, Daniel L. 1993. *Halle Pietists in England: Anthony William Boehm and the Society for Promoting Christian Knowledge*. Göttingen (Arbeiten zur Geschichte des Pietismus 29).
- Callenberg**, Johann Heinrich (Hg.). 1750–1759. *Einige Fürsorge für die alte orientalische Christenheit überhaupt*. Stk. 1–3. Halle: [Institutum Judaicum et Muhammedicum].
- Canstein**, Carl Hildebrand von. 1708. *Die II. Fortsetzung Der Wahrhaften und umständlichen Nachricht Vom Waysen=Hause und übrigen Anstalten Zu Glaucha vor Halle den 14. Novembris A. 1706. in einem Frantzösischen Send=Schreiben von dem Hoch=Wohlgebohrnen Herrn/Herrn Carl Hildebrand/ Freyherrn von Canstein [...] abgefasset/ und nach der Zeit Teutsch in Druck gegeben Von August Hermann Francken [...]*. Halle: Waisenhaus. (Teil von:

A. H. Francke: *Segens=volle Fußstapfen des noch lebenden und waltenden liebeichen und getreuen GOTTes [...].* Halle 1709.)

Catalogvs Libros Continens Ex Vario Artivm Disciplinarvmqve Genere Selectos Potissimvm Theologicos Qvibvs B. D. Gotth. Avg. Franckivs [...] Dvm Viveret Vsvs Est Qvi D. XXIV. Sept. MDCCLXX. In Orphanotropheo Glavchensi Plvs Licitantibvs Dividentvr. Halle: Hundt 1770.

Denzel, Markus A. (Hg.). 2024a. *Das Armenische Kaufmannshandbuch des Lukas Vanandec'i (1699).* Dresden (Armenier im östlichen Europa 7).

—. 2024b. Das armenische Kaufmannshandbuch des Łukas Vanandec'i (Lukas von Vanand) von 1699. Einleitung. In: *Das Armenische Kaufmannshandbuch des Lukas Vanandec'i (1699).* Hg. von demselben. Dresden (Armenier im östlichen Europa 7), S. 9–67.

Do Paço, David. 2015. *L'Orient à Vienne au dix-huitième siècle.* Oxford (Oxford University Studies in the Enlightenment).

Drost-Abgarjan, Armenuhi. 2012. Unbekannte Berührungspunkte – Die Franckeschen Stiftungen in Halle und der armenische Buchdruck. In: dies. u. Meliné Pehlivanian: *Schriftkunst und Bilderzauber. Eine deutsch-armenische Festgabe zum 500. Jubiläum des armenischen Buchdrucks.* Jerewan, S. 196–203.

—. 2014. The Oldest Artistic Depiction of the Armenian Alphabet in Germany. In: *Vom „Trogodytenland“ ins Reich der Scheherazade. Archäologie, Kunst und Religion zwischen Okzident und Orient. Festschrift für Piotr O. Scholz zum 70. Geburtstag.* Hg. von Magdalena Długosz. Berlin, S. 333–340.

Drost-Abgarjan, Armenuhi u. Meliné **Pehlivanian**. 2012. *Schriftkunst und Bilderzauber. Eine deutsch-armenische Festgabe zum 500. Jubiläum des armenischen Buchdrucks.* Jerewan.

Duverdier, Gérald. 1996. L'orientalisme piétiste en Prusse et en Russie. In: *Dix-huitième siècle* 28, S. 71–90.

Francke, August Hermann. 1697. *M. Augusti Hermanni Franckii [...] Brevis Adhortatio Ad Vitam Christiane Agendam, è Germanico in Latinam conversa à J. G. L.* Halle.

—. 1708. *Die III. Fortsetzung Der Wahrhaften und umständlichen Nachricht vom Waysen=Hause und übrigen Anstalten zu Glaucha vor Halle Bis zu Ende des Junii A. 1707. in einem Send=Schreiben an den Hoch=Wohlgebohrnen Herrn/ Herrn Carl Hildebrand/ Freyherrn von Canstein [...] abgefasset Von August Hermann Francken [...].* Halle: Waisenhaus. (Teil von: A. H. Francke: *Segens=volle Fußstapfen des noch lebenden und waltenden liebeichen und getreuen GOTTes [...].* Halle 1709.)

—. 1969. Projekt zu einem Seminario universali, 1701. In: ders.: *Werke in Auswahl.* Hg. von Erhard Peschke. Berlin, S. 108–115.

—. 1998. *Was noch aufs Künftige projectiret ist ... 1711.* Nachwort von Paul Raabe. Halle (Kleine Texte der Franckeschen Stiftungen 6).

—. 2002. *Viertes Proiect des Collegii Orientalis Theologici 1702.* Nachwort von Brigitte Klosterberg. Halle (Kleine Texte der Franckeschen Stiftungen 8).

Franke, Viktoria. 2021. *Rebel with a Cause. Gesellschaftliche Reform und radikale religiöse Aufklärung bei Friedrich Breckling (1629–1711).* Münster, New York (Studien zur Geschichte und Kultur Nordwesteuropas 31).

- Fundaminski**, Michail. 1997. *Die Russica-Sammlung der Franckeschen Stiftungen zu Halle. Aus der Geschichte der deutsch-russischen kulturellen Beziehungen im 18. Jahrhundert. Katalog.* Halle, Tübingen (Hallesche Quellenpublikationen und Repertorien 2).
- Gazer**, Hacik Rafi. 2002. Moses von Choren. In: *Religion in Geschichte und Gegenwart. Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft.* 4., völlig neu bearb. Aufl. Bd. 5: L–M. Hg. von Hans Dieter Betz u. a. Tübingen, Sp. 1545 f.
- . 2021. Einige Streifzüge zum Auslandsstudium der Armenier. In: *Kirchliche Zeitgeschichte* 34,1, S. 87–108.
- Ghobrial**, John-Paul A. 2017a. Migration from Within and Without: In the Footsteps of Eastern Christians in the Early Modern World. In: *Transactions of the Royal Historical Society* 27, S. 153–173.
- . 2017b. The Life and Hard Times of Solomon Negri: An Arabic Teacher in Early Modern Europe. In: *Teaching and Learning of Arabic in Early Modern Europe.* Hg. von Jan Loop, Alastair Hamilton u. Charles Burnett. Leiden, Boston (The History of Oriental Studies 2), S. 310–331.
- Glück**, Helmut u. Ineta **Polanska**. 2005. *Johann Ernst Glück (1654–1705). Pastor, Philologe, Volksaufklärer im Baltikum und in Russland.* Wiesbaden (Fremdsprachen in Geschichte und Gegenwart 1).
- Goltz**, Hermann. 1979. Ecclesia universa. Bemerkungen über die Beziehungen H. W. Ludolfs zu Rußland und zu den orientalischen Kirchen (Ökumenische Beziehungen des August-Hermann-Francke-Kreises). In: *Wissenschaftliche Zeitschrift der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg* 28 = *Wissenschaftliche Zeitschrift der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg*, Reihe G: *Gesellschafts- und Sprachwissenschaften* 6, S. 19–37.
- . 2000. Armenien und Deutschland: Ein Versuch, Zerrissenes zusammenzuknüpfen. In: *Armeni seyn die menschen genant ... Eine Kulturbegegnung in der Staatsbibliothek.* Hg. von Meliné Pehlivanian. Berlin, S. 21–40.
- . 2003. Das Collegium Orientale Theologicum August Hermann Franckes oder: Was aus der Utopie vom „freyen campus zur Ehre Gottes“ in Halle werden kann. In: *500 Jahre Theologie in Wittenberg und Halle 1502 bis 2002. Beiträge aus der Theologischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg zum Universitätsjubiläum 2002.* Hg. von Arno Sames. Leipzig (Leucorea-Studien zur Geschichte der Reformation und der Lutherischen Orthodoxie 6), S. 93–128.
- Grbić**, Dragana. 2016. The Channels of Transmissions of Pietistic Ideas Among Christian-Orthodox Serbs in the Balkans in the 18th Century. In: „*Schrift soll leserlich sein*“. *Der Pietismus und die Medien. Beiträge zum IV. Internationalen Kongress für Pietismusforschung 2013.* Hg. von Christian Soboth u. Pia Schmid. Halle (Hallesche Forschungen 44,2), S. 753–765.
- Haas**, Daniel. 2017. „es kam mir diese Sprache etwas schwer vor“. Stephan Schultz (1714–1776), Mitarbeiter und später Direktor des Institutum Judaicum et Muhammedicum in Halle, und seine Beschäftigung mit orientalischen Sprachen. In: *Halle als Zentrum der Mehrsprachigkeit im langen 18. Jahrhundert.* Hg. von Mark Häberlein u. Holger Zaunstöck. Halle (Hallesche Forschungen 47), S. 167–199.

- . 2024. Schultz (auch: Schulz, Schulze, Schultze), Stephan. In: *Biographisch-bibliographisches Kirchenlexikon*. Bd. 47. Hg. von Traugott Bautz (†) u. Uta Timpe-Bautz. Nordhausen, S. 1284–1295.
- Haas**, Daniel, Eugen **Lyutko** u. Sebastian **Rimestad**. 2023. „God Prepares the Way for His Light to Enter into the Terrible Darkness of Muscovy“. Exchange and Mobility Between Halle Pietists and Russian Orthodox Clergy in the 18th Century. In: *Studia Universitatis Babeş-Bolyai. Theologia orthodoxa* 68(1), S. 193–219.
- Häberlein**, Mark u. Paula **Manstetten**. 2024. The Translation Policies of Protestant Reformers in the Early Eighteenth Century. Projects, Aims, and Communication Networks. In: *Übersetzungspolitiken in der Frühen Neuzeit = Translation Policy and the Politics of Translation in the Early Modern Period*. Hg. von Antje Flüchter, Andreas Gipper, Susanne Greilich u. Hans-Jürgen Lüsebrink. Berlin (Übersetzungskulturen der Frühen Neuzeit 3), S. 301–334.
- Hearne**, Thomas. 1886. *Remarks and Collections of Thomas Hearne*. Bd. 2: *March 20, 1707–May 23, 1710*. Hg. von C. E. Doble. Oxford.
- Helladius**, Alexander. 1714. *Statvs Praesens Ecclesiae Graecae: In Qvo Etiam Causae Exponvntvr Cvr Graeci Moderni Novi Testamenti Editiones in Graeco-Barbara Lingva Factas Acceptare Recvsent. Praeterea Additvs Est in Fine Statvs Nonnullarvm Controversiarvm Ab Alexandro Helladio [...]*. s. l. [Altdorf].
- Jacobi**, Juliane. 2014. Bildungstransfer im frühen 18. Jahrhundert? Die Beziehungen zwischen dem Halleschen Waisenhaus und der Society for Promoting Christian Knowledge. In: *London und das Hallesche Waisenhaus. Eine Kommunikationsgeschichte im 18. Jahrhundert*. Hg. von Holger Zaunstöck, Andreas Gestrich u. Thomas Müller-Bahlke. Halle (Hallesche Forschungen 39), S. 217–237.
- Jezernik**, Maksimilijan. 1971. Il Collegio Urbano. In: *Sacrae Congregationis de Propaganda Fide memoria rerum. 350 anni a servizio delle missioni = 350 Jahre im Dienste der Weltmission [...]*. Bd. 1,1: 1622–1700. Rom u. a., S. 465–482.
- Kaufhold**, Hubert. 2007. Vardapet. In: *Kleines Lexikon des Christlichen Orients*. 2. Aufl. des Kleinen Wörterbuches des Christlichen Orients. Hg. von demselben. Wiesbaden, S. 499.
- Kévonian**, Kéram: Marchands arméniens au XVIIe siècle. À propos d'un livre arménien publié à Amsterdam en 1699. In: *Cahiers du Monde russe et soviétique* 16(2), S. 199–244.
- Kévorkian**, Raymond H. 1986. *Catalogue des „incunables“ arméniens (1511/1695) ou chronique de l'imprimerie arménienne*. Genève (Cahiers d'orientalisme 9).
- Klosterberg**, Brigitte. 1998. *Druckerschwärze und Goldtinktur – Zum 300jährigen Jubiläum der Apotheke und Buchhandlung des Waisenhauses zu Halle*. H. 2: *Die Waisenhaus-Buchhandlung*. Halle.
- . 2007. *Die Bibliothek der Franckeschen Stiftungen*. Halle.
- . 2009. Die Bücherschenkung des Slavisten Heinrich Milde (1676–1739) an die Bibliothek des Halleschen Waisenhauses. In: *Dmitrij I. Tschizewski. Impulse eines Philologen und Philosophen für eine komparative Geistesgeschichte*. Hg. von Angela Richter u. Brigitte Klosterberg. Berlin (Slavica varia Halensia 9), S. 31–41.

- . 2010. Bücher sammeln unter der „Providenz Gottes“: August Hermann Francke und die Bibliothek des Halleschen Waisenhauses. In: *Sammler und Bibliotheken im Wandel der Zeiten. Kongress in Hamburg am 20. und 21. Mai 2010*. Hg. von Sabine Graef, Sünje Prühlen u. Hans-Walter Stork. Frankfurt am Main (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. Sonderbände 100), S. 145–160.
- Klosterberg**, Brigitte u. Anke **Mies** (Hg.). 2009. *Der Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses zu Halle. Bibliographie der Drucke 1698–1728*. Halle, Tübingen (Hallesche Quellenpublikationen und Repertorien 10).
- Koeman**, Cornelis. 1967. A World-Map in Armenian Printed at Amsterdam in 1695. In: *Imago Mundi* 21,1, S. 113 f.
- Kouymjian**, Dickran (Hg.). 2000. *Movsēs Xorenac’i et l’historiographie arménienne des origines*. Antélias.
- Kriebel**, Martin. 1955. Das pietistische Halle und das orthodoxe Patriarchat von Konstantinopel: 1700–1730. In: *Jahrbücher für Geschichte Osteuropas* N. F. 3, S. 50–70.
- Lane**, John A. 2012. *The Diaspora of Armenian Printing 1512–2012. Amsterdam – Yerevan 2012*. Amsterdam.
- Lebensbeschreibungen**. 2. Hr. M. Tobias Rende, gewesener berühmter Linguiste, und zuletzt Pastor in Eggersdorf, im Herzogthum Magdeburg. In: *Acta Historico-Ecclesiastica* 6(32), 1742, S. 273–278.
- Leibniz**, Gottfried Wilhelm. 1982. *Sämtliche Schriften und Briefe*. Reihe 1: *Allgemeiner politischer und historischer Briefwechsel*. Bd. 11: *Januar–Oktober 1695*. Hg. von dem Leibniz-Archiv der Niedersächsischen Landesbibliothek Hannover. Berlin.
- Makrides**, Vasilios N. (Hg.) 2003. *Ἀλέξανδρος Ἑλλάδιος ὁ Λαρισαῖος. Διεθνῆς Διημερίδα, Λάρισα, 4–5 Σεπτεμβρίου 1999. Πρακτικά = Alexander Helladius the Larissean. International Conference, Larissa, 4–5 September 1999*. Proceedings. Larissa.
- Malena**, Adelisa. 2021. „Promoting the Common Interest of Christ“. H. W. Ludolf’s „Impartial“ Projects and the Beginnings of the SPCK. In: *British Protestant Missions and the Conversion of Europe, 1600–1900*. Hg. von Simone Maghenzani u. Stefano Villani. New York, London (Routledge Studies in Early Modern Religious Dissents and Radicalism), S. 140–163.
- Manstetten**, Paula. 2021. Kultureller Vermittler, homme de lettres, Vagabund? Zur Selbstdarstellung arabischer Christen in Europa am Beispiel Salomon Negris (1665–1727). In: *Übersetzen in der Frühen Neuzeit: Konzepte und Methoden = Concepts and Practices of Translation in the Early Modern Period*. Hg. von Regina Toepfer, Peter Burschel u. Jörg Wesche. Berlin (Übersetzungskulturen der Frühen Neuzeit 1), S. 427–453.
- . 2022. Solomon Negri: The Self-Fashioning of an Arab Christian in Early Modern Europe. In: *The Power of the Dispersed. Early Modern Global Travelers Beyond Integration*. Hg. von Cornell Zwierlein. Leiden, Boston (Intersections 77), S. 240–282.
- Martin**, Lucinda. 2016. Noch eine „res publica literaria“? Die Briefe der Unsichtbaren Kirche als diskursiver Raum. In: *Aufklärung. Interdisziplinäres Jahrbuch zur Erforschung des 18. Jahrhunderts und seiner Wirkungsgeschichte* 28, S. 135–172.

- Mengel**, Swetlana u. Stefan **Schorch**. 2011. Die „Harmonia vocum hebræarum cum Sclavonicis rutenicis et polonicis“ von Simon Todorskij: Ein neuer Archivfund zu vergleichenden Sprach- und Bibelstudien an der Universität Halle im frühen 18. Jahrhundert. In: *Logos im Dialogos. Auf der Suche nach der Orthodoxie. Gedenkschrift für Hermann Goltz (1946–2010)*. Hg. von Anna Briskina-Müller, Armenuhi Drost-Abgarjan u. Axel Meißner. Berlin, Münster (Forum orthodoxe Theologie 11), S. 545–567.
- Moennig**, Ulrich. 1995. Die neugriechischen Missionsdrucke im Verlagsprogramm Callenbergs. In: *Übersetzungen und Übersetzer im Verlag J. H. Callenbergs. Internationales Kolloquium in Halle (Saale) vom 22.–24. Mai 1995*. Hg. von Walter Beltz. Halle (Hallesche Beiträge zur Orientwissenschaft 19), S. 53–65.
- . 1998. Die griechischen Studenten am Hallenser Collegium orientale theologicum. In: *Halle und Osteuropa. Zur europäischen Ausstrahlung des hallischen Pietismus*. Hg. von Johannes Wallmann u. Udo Sträter. Halle, Tübingen (Hallesche Forschungen 1), S. 299–329.
- . 2003. Τό Status praesens τοῦ Ἀλεξάνδρου Ἑλλαδίου – ἓνας λίβελος κατὰ τῶν Εὐσεβιστῶν τῆς Χάλης. In: *Ἀλέξανδρος Ἑλλάδιος ὁ Λαρισαῖος. Διεθνῆς Διημερίδα, Λάρισα, 4–5 Σεπτεμβρίου 1999. Πρακτικά = Alexander Helladius the Larissean. International Conference, Larissa, 4–5 September 1999. Proceedings*. Hg. von Vasilios N. Makrides. Larisa, S. 101–123.
- Movsēs Xorenac'i** (Moses Korenats'i). 1978. *History of the Armenians*. Translation and Commentary on the Literary Sources by Robert W. Thomson. Cambridge (Mass.), London (Harvard Armenian Texts and Studies 4).
- Mulsow**, Martin. 2024. Der Kosmopolit. Hiob Ludolf im Lichte seines Stammbuches und des Reysebüchleins. In: *Hiob Ludolf and Johann Michael Wansleben. Oriental Studies, Politics, and History Between Gotha and Africa, 1650–1700*. Hg. von Asaph Ben-Tov, Jan Loop u. Martin Mulsow. Leiden, Boston (The History of Oriental Studies 15).
- Müller**, Thomas J. 1994. Die Archivalien zu J. H. Callenberg und dem Institutum Judaicum. In: *Von Halle nach Jerusalem. Konferenzbeiträge zur gleichnamigen Tagung der Seminare Jüdische Studien und Christlicher Orient im Institut für Orientalistik der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg vom 27.–30. Juni 1994*. Hg. von Eveline Goodman-Thau u. Walter Beltz. Halle (Hallesche Beiträge zur Orientwissenschaft 18), S. 24–44.
- Pehlivanian**, Meliné. 2002. Mesrops Erben: Die armenischen Buchdrucker der Frühzeit = Mesrop's Heirs: The Early Armenian Book Printers. In: *Middle Eastern Languages and the Print Revolution. A Cross-Cultural Encounter. A Catalogue and Companion to the Exhibition = Sprachen des Nahen Ostens und die Druckrevolution. Eine interkulturelle Begegnung. Katalog und Begleitband zur Ausstellung*. Hg. von Eva Hanebutt-Benz, Dagmar Glass u. Geoffrey Roper. Westhofen, S. 53–92.
- . 2022. Mathurin Veyssière La Croze (1661–1739) – Bibliothecarius des preußischen Königs, Orientalist und Gelehrter von europäischem Rang. In: *Sammler – Bibliothekare – Forscher. Zur Geschichte der orientalischen Sammlungen an der Staatsbibliothek zu Berlin*. Hg. von Sabine Mangold-Will, Christoph Rauch u. Siegfried Schmitt. Frankfurt am Main (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. Sonderbände 124), S. 45–86.

- Peters**, Christian. 1997. „Daraus der Lärm des Pietismi entstanden“. Die Leipziger Unruhen von 1689/1690 und ihre Deutung durch Spener und die hallischen Pietisten. In: *Pietismus und Neuzeit* 23, S. 103–130.
- Pizzorusso**, Giovanni. 2004. I satelliti di Propaganda Fide: Il Collegio Urbano e la Tipographia poliglotta. Note di ricerca su due istituzioni culturale romane nel XVII secolo. In: *Mélanges de l'École française de Rome. Italie et Méditerranée* 116(2), S. 471–498.
- Podczek**, Otto. 1985. Die Arbeit am Alten Testament in Halle zur Zeit des Pietismus – Das Collegium Orientale theologicum A. H. Franckes –. In: *Wissenschaftliche Zeitschrift der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg*, Reihe 7: *Gesellschafts- und Sprachwissenschaften* 5, S. 1059–1078.
- Raabe**, Paul. 1998. Der Unternehmer und Gründer wirtschaftlicher Betriebe 1698–1727. Einführung. In: *Vier Thaler und sechzehn Groschen. August Hermann Francke, der Stifter und sein Werk*. Hg. von Paul Raabe. Halle (Kataloge der Franckeschen Stiftungen 5).
- Raffel**, Eva u. Mechthild **Kellermann**. 2016. Futhark, Ge'ez und andere Rätsel – Das Stammbuch des Äthiopisten Hiob Ludolf. In: *Studia neophilologica* 88(2), S. 190–204.
- Reichelt**, Stefan. 2011. *Johann Arndts „Vier Bücher von wahren Christentum“ in Russland. Vorboten eines neuzeitlichen interkulturellen Dialogs*. Leipzig.
- Rengstorff**, Karl Heinrich. 1989. Johann Heinrich Michaelis und seine Biblia Hebraica von 1720. In: *Zentren der Aufklärung*. Bd. 1: *Halle. Aufklärung und Pietismus*. Hg. von Norbert Hinske. Heidelberg (Wolfenbüttler Studien zur Aufklärung 15), S. 16–64.
- Reverendissimi in Christo Patris Thomæ Archiepiscopi Sanctæ Crucis in Gothan Perso-Armenia, Peregrinationis suæ in Europam, Pietatis & Literarum promovendarum causa susceptæ Brevis Narratio. Una cum dicti Archiepiscopi Ad Serenissimam Magnæ Britannia Reginam Oratiuncula, Ejusque Responso Accedunt de eodem Archiepiscopo, Testimonia ampla & præclara**. Oxford: E theatro Sheldoniano 1707.
- Richwien**, Gerhard. 1999. „Des Herrn Postmeisters Kunstpalast“. Das Portal des „Riesenhauses“ in Halle/Saale – Betrachtungen zur Ikonographie eines Monuments der Aufklärung. In: *Europa in der Frühen Neuzeit. Festschrift für Günter Mühlhfordt*. Bd. 5: *Aufklärung in Europa*. Hg. von Erich Donnert. Köln u. a., S. 199–219.
- Rosenfels**, Günter. 1997. August Hermann Franckes erster Sendbote in Rußland – Justus Samuel Scharschmid. In: *Europa in der Frühen Neuzeit. Festschrift für Günter Mühlhfordt*. Bd. 3: *Aufbruch zur Moderne*. Hg. von Erich Donnert. Weimar u. a., S. 1–23.
- Rymatzki**, Christoph. 2004. *Hallischer Pietismus und Judenmission. Johann Heinrich Callenbergs Institutum Judaicum und dessen Freundeskreis (1728–1736)*. Halle, Tübingen (Halle-sche Forschungen 11).
- Santus**, Cesare. 2019. L'accoglienza e il controllo dei pellegrini orientali a Roma. L'ospizio armeno di Santa Maria Egiziaca (XVI–XVIII sec.). In: *Mélanges de l'École française de Rome. Moyen Âge* 131(2), S. 447–459.
- . 2021a. The Great Imposture: Eastern Christian Rogues and Counterfeiters in Rome, c. 17th–19th Centuries. In: *The Power of the Dispersed. Early Modern Global Travelers Beyond Integration*. Hg. von Cornell Zwierlein. Leiden, Boston (Intersections 77), S. 98–130.

- . 2021b. Wandering Lives. Eastern Christian Pilgrims, Alms-Collectors and „Refugees“ in Early Modern Rome. In: *A Companion to Religious Minorities in Early Modern Rome*. Hg. von Matthew Coneys Wainwright u. Emily Michelson. Leiden, Boston (Brill's Companions to the Christian Tradition 95), S. 237–271.
- Saracino**, Stefano. 2018. *Tischgespräche, Wohngemeinschaften, fromme Praktiken: Die Alltags- und Wissensgeschichte der griechisch-orthodoxen Studenten am pietistischen Collegium Orientale Theologicum in Halle (1703–1707)*. Erfurt (Germanograecia – Graecogermania. Erfurter Hefte zu deutsch-griechischen Beziehungen 1).
- . 2024. *Griechen im Heiligen Römischen Reich. Migration und ihre wissenschaftliche Bedeutung*. Berlin, Boston (Wissenskulturen und ihre Praktiken 19).
- Schmitt-Maaß**, Christoph. 2016. Die Privatbibliothek von August Hermann und Gotthilf August Francke. In: *Pietismus und Neuzeit* 42, S. 214–234.
- Schorch**, Grit u. Brigitte **Klosterberg** (Hg.). 2019. *Mission ohne Konversion? Studien zu Arbeit und Umfeld des Institutum Judaicum et Muhammedicum in Halle*. Halle (Hallesche Forschungen 51).
- Schröder**, Johann Joachim. 1711. *Joh. Joachimi Schröderi Thesaurus Linguae Armenicae, Antiquae Et Hodiernae Cum varia Praxios materia, cujus elenchum sequens pagella exhibit*. Amsterdam: [Vanandec'i].
- Schröder-Kahnt**, Anne. 2018. „beym Ümgange mit allerhand nationen und religionen ein und ander Vergnügen bescheret“. Heinrich Wilhelm Ludolfs Reise in den Orient. In: *Durch die Welt im Auftrag des Herrn. Reisen von Pietisten im 18. Jahrhundert*. Hg. von Anne Schröder-Kahnt u. Claus Veltmann. Halle (Kataloge der Franckeschen Stiftungen 35), S. 161–173.
- Schunka**, Alexander. 2014. „An England ist uns viel gelegen.“ Heinrich Wilhelm Ludolf (1655–1712) als Wanderer zwischen den Welten. In: *London und das Hallesche Waisenhaus. Eine Kommunikationsgeschichte im 18. Jahrhundert*. Hg. von Holger Zaunstock, Andreas Gestrich u. Thomas Müller-Bahlke. Halle (Hallesche Forschungen 39), S. 65–86.
- Sharp**, Richard. 2006. The Visit of Neophytos, Archbishop of Philippopolis, to England in 1701. In: *Anglicanism and Orthodoxy 300 Years After the ‚Greek College‘ in Oxford*. Hg. von Peter M. Doll. Oxford u. a., S. 505–512.
- Schütz**, Edmond. 1988. The Oscanian and Vanandian Type-Faces of the Armenian Printing Office (Christoffel Van Dijk – Nicholas Kis of Tótfalu and Their Forerunners). In: *Acta orientalia Academiae Scientiarum Hungaricae* 42(2/3), S. 161–220.
- Siebenkees**, Johann Christian (Hg.). 1792. *Materialien zur Nürnbergischen Geschichte*. Bd. 1. Nürnberg: Schneider.
- Sträter**, Udo. 2012. Interessierter Beobachter oder Agent in eigener Sache? August Hermann Franckes Hollandreise 1705. In: *Goldenes Zeitalter und Jahrhundert der Aufklärung. Kulturtransfer zwischen den Niederlanden und dem mitteldeutschen Raum im 17. und 18. Jahrhundert = Gouden Eeuw and Age of Reason. Cultural Transfer Between the Netherlands and the Mid-German Territories in the 17th and 18th Century*. Hg. von Erdmut Jost u. Holger Zaunstock. Halle, S. 62–77.
- Tamcke**, Martin. 2006. Early Protestant Missionaries and Their Contacts with the Armenians. In: *Halle and the Beginning of Protestant Christianity in India*. Bd. 2: *Christian Mission in the*

- Indian Context*. Hg. von Andreas Gross, Y. Vincent Kumaradoss u. Heike Liebau. Halle, S. 813–830.
- . 2007. Lutheran-Armenian Contacts in India 1708–1765. In: *Chronos. Revue d'histoire de l'Université de Balamand* 16, S. 129–148.
- Tetzner**, Joachim. 1955. *H. W. Ludolf und Russland*. Berlin 1955 (Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin: Veröffentlichungen des Instituts für Slawistik 6).
- Thiele**, Andrea. 2018. Konkurrenz dies- und jenseits der Mauern: Das „Athenäum Salomoneum“ von Friedrich Madeweis – ein Parallelprojekt zum „Waisenhaus“ August Hermann Franckes in Halle. In: *Kampf um die Aufklärung? Institutionelle Konkurrenzen und intellektuelle Vielfalt im Halle des 18. Jahrhunderts*. Hg. von Renko Geffarth u. Holger Zaunstöck. Halle, S. 99–125.
- Tillyrides**, Andreas. 1978. Neophytos of Phillipopoulos' Visit to England. In: *Εκκλησιαστικός Φάρος* 60 (3/4), S. 679–696
- Vannérus**, Jules. 1906. Note sur une imprimerie arménienne établie à Amsterdam en 1695. In: *Revue des bibliothèques et des archives de Belgique*, S. 299–314.
- Van Rooy**, Raf. 2020. *Greece's Labyrinth of Language. A Study in the Early Modern Discovery of Dialect Diversity*. Berlin (History and Philosophy of the Language Sciences 2).
- Vojnović**, Žarko. 2021. Библиотека манастира Грабовца у XVIII веку (према инвентару из 1787). In: *Зборника Радова Народног Музеја Чачак* 51/52, S. 27–56.
- Wilson**, Renate. 1998. Heinrich Wilhelm Ludolf, August Hermann Francke und der Eingang nach Rußland. In: *Halle und Osteuropa. Zur europäischen Ausstrahlung des hallischen Pietismus*. Hg. von Johannes Wallmann u. Udo Sträter. Halle, Tübingen (Hallesche Forschungen 1), S. 83–108.
- Winter**, Eduard. 1953. *Halle als Ausgangspunkt der deutschen Russlandkunde im 18. Jahrhundert*. Berlin (Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin: Veröffentlichungen des Instituts für Slavistik 2).
- . 1954. *Die Pflege der west- und südslavischen Sprachen in Halle im 18. Jahrhundert. Beiträge zur Geschichte des bürgerlichen Nationwerdens der west- und südslavischen Völker*. Berlin (Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin: Veröffentlichungen des Instituts für Slavistik 5).
- . 1956. „Einige Nachricht von Herrn Simeon Todorski.“ Ein Denkmal der deutsch-slavischen Freundschaft im 18. Jahrhundert. In: *Zeitschrift für Slawistik* 1, S. 73–100.
- Zaunstöck**, Holger. 2010. „Es leuchten die Gebäude“. Francke, Neubauer, von Gedeler, Freystein – die Architektenfrage. In: *Gebaute Utopien. Franckes Schulstadt in der Geschichte europäischer Stadtentwürfe*. Hg. von demselben. Halle (Kataloge der Franckeschen Stiftungen 25), S. 109–117.
- . 2018. Auf der Suche nach einem „Modell“. Georg Heinrich Neubauers Reise in die Niederlande (1697/98). In: *Durch die Welt im Auftrag des Herrn. Reisen von Pietisten im 18. Jahrhundert*. Hg. von Anne Schröder-Kahnt u. Claus Veltman. Halle (Kataloge der Franckeschen Stiftungen 35), S. 89–105.

Zaunstöck, Holger, Thomas **Müller-Bahlke** u. Claus **Veltmann** (Hg.). 2013. *Die Welt verändern. August Hermann Francke. Ein Lebenswerk um 1700*. Halle (Katalog der Franckeschen Stiftungen 29).

Zimmer, Manfred. 1995. Zum armenisch-lateinischen Lexikon ULB Sachsen-Anhalt Yb 2° 4. In: *Čutik halleakan. Kleine Sammlung armenologischer Untersuchungen*. Hg. von Walter Beltz u. Armenuhi Drost-Abgarjan. Halle (Hallesche Beiträge zur Orientwissenschaft 20), S. 27–88.

Über den Autor

Daniel Haas ist seit 2022 wissenschaftlicher Mitarbeiter und Doktorand im DFG-Graduiertenkolleg 2008 „Interkonfessionalität in der Frühen Neuzeit“ der Universität Hamburg. In seinem Promotionsprojekt untersucht er am Beispiel des im Jahr 1728 von Johann Heinrich Callenberg gegründeten *Institutum Judaicum et Muhammedicum* die Verflechtungen des Hallischen Pietismus mit dem christlichen Osten. Zuvor war er Lehrbeauftragter u. a. am Seminar für Religionswissenschaft der Universität Erfurt und arbeitete für die Sächsische Akademie der Wissenschaften am Weimarer Goethe- und Schiller-Archiv im Projekt „Propyläen – Goethes Biografica“. 2018 war er Liselotte-Kirchner-Stipendiat der Franckeschen Stiftungen zu Halle. Er studierte „Sprachen und Literaturen des Christlichen Orients“ sowie „Orientalische Archäologie und Kunstgeschichte“ an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Ausgewählte Veröffentlichungen

- mit Christina Alexiou (Hg.): *Westliche Konfessionskirchen und orthodoxes Christentum als Thema der Interkonfessionalitätsforschung*. Göttingen 2024 (The Early Modern World 9).
- mit Eugen Lyutko u. Sebastian Rimestad: „God Prepares the Way for His Light to Enter into the Terrible Darkness of Muscovy“. Exchange and Mobility Between Halle Pietists and Russian Orthodox Clergy in the 18th Century“. In: *Studia Universitatis Babeş-Bolyai. Theologia orthodoxa* 68(1) 2023, S. 193–219.
- Von Halle in den Orient. Stephan Schultz auf Reisen im Osmanischen Reich in den Jahren 1752 bis 1756. In: *Durch die Welt im Auftrag des Herrn. Reisen von Pietisten im 18. Jahrhundert*. Hg. von Anne Schröder-Kahnt u. Claus Veltmann. Halle 2018 (Kataloge der Franckeschen Stiftungen 35), S. 67–85.
- „es kam mir diese Sprache etwas schwer vor“. Stephan Schultz (1714–1776), Mitarbeiter und später Direktor des Institutum Judaicum et Muhammedicum in Halle, und seine Beschäftigung mit orientalischen Sprachen. In: *Halle als Zentrum der Mehrsprachigkeit im langen 18. Jahrhundert*. Hg. von Mark Häberlein u. Holger Zaunstöck. Halle 2017 (Hallesche Forschungen 47), S. 167–199.

ERFURTER VORTRÄGE ZUR KULTURGESCHICHTE DES ORTHODOXEN CHRISTENTUMS

Reihenherausgeber: Vasilios N. Makrides

- Heft 1 Thomas Bremer, *Konfrontation statt Ökumene. Zur kirchlichen Situation in der Ukraine*, Erfurt 2001
- Heft 2 Gerhard Podskalsky, *Zur Hermeneutik des theologischen Ost-West-Gesprächs in historischer Perspektive*, Erfurt 2002
- Heft 3 Karl Christian Felmy, *Warum und zu welchem Behufe treiben wir Ostkirchenkunde?*, Erfurt 2003
- Heft 4 Wassilios Klein, „*Tatarenjoch – mamapckoe uzo*“? *Beobachtungen zur Wahrnehmung des Islam im eurasischen Raum*, Erfurt 2005
- Heft 5 Stamatios D. Gerogiorgakis, *Zeitphilosophie im Mittelalter. Byzantinische und lateinische Vorstellungen*, Erfurt 2006
- Heft 6 Heinz Ohme, *Das Ökumenische Patriarchat von Konstantinopel und die türkische Religionspolitik*, Erfurt 2007
- Heft 7 Alexander Agadjanian, *Russian Orthodox Vision of Human Rights: Recent Documents and Their Significance*, Erfurt 2008
- Heft 8 Christos Yannaras, *Wem gehört die griechische Antike?*, Erfurt 2009
- Heft 9 Joachim Willems, *Religions- und Ethikunterricht in Russland – Was wollen Staat und Kirche? Zur Einführung des neuen Schulfaches „Grundlagen der religiösen Kulturen und der weltlichen Ethik“*, Erfurt 2010
- Heft 10 Chris Hann, *Eastern Christianity and Western Social Theory*, Erfurt 2011
- Heft 11 Jennifer Wasmuth, *Akademische Theologie im zaristischen Russland in ihrer Bedeutung für die neuere orthodoxe Theologie*, Erfurt 2012
- Heft 12 Anna Briskina-Müller, *Auf der Suche nach der „Hesychia“: Paisij Veličkovskij (1722–1794) und sein Leben für die „Philokalie“*, Erfurt 2014

- Heft 13 Vladimir Cvetković, *From “Merciful Angel” to “Fortress Europe”:
The Perception of Europe and the West in Contemporary Serbian
Orthodoxy*, Erfurt 2015
- Heft 14 Stefan G. Reichelt, *Lebenslinien: Nikolaj A. Berdjaev (1874–1948)
und Sergij N. Bulgakov (1871–1944) im Westen – Eine Würdigung*,
Erfurt 2015
- Heft 15 Michael Hagemeister, *Der „Nördliche Katechon“ – „Neobyzan-
tismus“ und „politischer Hesychasmus“ im postsowjetischen
Russland*, Erfurt 2016
- Heft 16 Tobias Köllner, *Über die Rückgabe von Eigentum an die Russisch-
Orthodoxe Kirche und die Konstruktion einer „authentischen“
Landschaft*, Erfurt 2017
- Heft 17 Scott M. Kenworthy, *Das orthodoxe Mönchtum im modernen
Russland*, Erfurt 2018
- Heft 18 Dimitris Stamatopoulos, *Orthodox Church and Civil Society in the
Ottoman Balkans: The Model of Annexation and the Control of the
Private Sphere*, Erfurt 2019
- Heft 19 Iannis Carras, *Orthodoxe Kirche, Wohltätigkeit und Handelsaus-
tausch: Kaufleute und Almosensammler entlang der osmanisch-
russischen Grenze im 18. Jahrhundert*, Erfurt 2020
- Heft 20 Mihai-D. Grigore, *Polyzentrische Ordnungsbildung. Politischer
Hesychasmus am Beispiel der Walachei und der Moldau (14. bis 16.
Jahrhundert)*, Erfurt 2021
- Heft 21 Efstathios Kessareas, *Faith, Economy, and Politics: Religious
Tourism in Contemporary Greece*, Erfurt 2022
- Heft 22 Dimitrios A. Vasilakis, *Dionysius the Areopagite between Faith
and Scepticism: Aspects of his Reception in Twentieth-
Century Orthodoxy*, Erfurt 2023
- Heft 23 Daniel Haas, *August Hermann Francke, Heinrich Wilhelm Ludolf
und die armenische Buchdruckerfamilie Vanandec‘i in Amsterdam*,
Erfurt 2024